nepal-notizen

31.

Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft e.V.

Stuttgart
im Oktober 2008

Projekte
Berichte
Veranstaltungen
Termine
DNH Intern

Zum Inhalt

Namaste 3

Projektberichte

- Projektaufwendungen / Übersicht 5
- Projektkarte 6
- Gesundheitswesen 7
- Erziehung und Ausbildung 15
- Soziale Hilfsmassnahmen 19
- Dorfentwicklung und Infrastruktur 29

DNH-intern

Von Mitgliedern

- -und Spendern 32
- Öffentlichkeitsarbeit 34
- Basar 2007 / 2008 35
- Kalender 36
- DNH-Ausflüge 36
- In eigener Sache 38
- Reisen 2008 / DNH-Projektreise 2009 40
- 'Who is who' / Adressen in Deutschland und Nepal 42
- Nepalischer Festivalkalender 43
- Bildimpressionen am Heftende

Letzter Freistellungsbescheid für 2006 vom 22.10.2007
Eintrag im Vereinsregister Stuttgart 1979 unter Nr. 3583
Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt

Impressum:

Beitragsbearbeitung und Redaktion: Andreas Falk [AF], Peter Gröner [PG], Doris Keppeler [DK], Richard Storkenmaier [RS], Sabine Starz [SS]
Technische Umsetzung und Layout: Peter Gröner; **Druck:** Druckerei Hermann, Denkendorf
Konfektionierung und Versand: Reha_Werkstätten, Denkendorf;**Auflage:** 2.300 Exemplare

Kontakt: Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft. e.V.

Handwerkstr. 5 – 7 in 70565 Stuttgart

Fon: 0711 / 4596488 FAX: 0711 / 99779658

www.dnh-stuttgart.org e-mail: buero@dnh-stuttgart.org

Diese Broschüre ist aus und mit umweltschonenden Materialien hergestellt.

नमस्ते

Namaste

liebe Mitglieder, Paten, Spender und Förderer der Deutsch-Nepalischen Hilfsgemeinschaft,

so gewiss, wie das Amen in der Kirche: es bleibt spannend in Nepal. Die Wahlen im März zur konstituierenden Versammlung, deren Hauptaufgabe es sein wird, die Verfassung des Landes neu zu schreiben, fanden mit großer, teils enthusiastischer Beteiligung des Wahlvolks statt. Sie waren nach Einschätzung internationaler Beobachter auch überwiegend friedlich und fair. Als eindeutiger, aber nicht als erdrückender Sieger gingen die Maoisten hervor. Wie angekündigt, bekam der unbeliebte König Gyanendra seine Kündigung. Widerstandslos verließ er den Palast und zog sich ohne öffentlichen Aufruhr in ein Waldrefugium zurück. Dort arbeitet der ex-König angeblich an seinen Memoiren. 239 Jahre Monarchie sind tränen los zu Ende gegangen. Nie wieder können Touristiker von dem einzigen Hindu Königreich im Himalaya schwärmen. Aber die grandiose Natur und die liebenswerte Bevölkerung bleiben uns ja erhalten. Nepal ist eine schlichte, ehrbare Republik geworden, die föderale Strukturen nach Schweizer Vorbild erhalten soll. Zwei Jahre werden für diesen Prozess veranschlagt.

Das Land wird nun von einem Präsidenten repräsentiert: Dr. Ram Baran Yadav ist ein wahrer Sohn des Volkes (janata ko choro), aufgewachsen auf einem kleinen Bauernhof im Terai, der dann die Chance bekam, den Arztberuf zu erlernen. Zuletzt hatte er einen Funktionärsposten bei der Nepal Kongress Partei (NC) inne. Der Vizepräsident Parmananda Jha von dem Madhesi Janadhikar Forum (MJF) war schlecht beraten, als er bei seiner Vereidigung den Eid in Hindi und nicht in Nepali sprach. Zugehörigkeiten, Ethnien, Sprachen werden bei der neuen Ordnung eine große Rolle spielen, und da wird es alte und neue, kleine und große Stolpersteine geben, die es mühsam wegzuräumen gilt, und den Staat vor eine Zerreißprobe stellen können.

Die Findungsprozesse und Entscheidungen selbst verlangen viel Geduld von allen Beteiligten, auch von den Beobachtern. Es wird laviert und geschachert, geblufft und bestochen, was das Zeug hält. Aber so ist und war eben unser Nepal immer gewesen. An dem von vielen Politikern unverdrossen festgehaltenen Motto „erst ich, dann die Partei, dann das Land“ hat sich freilich nichts Grundlegendes geändert. Der Vertrauensbildung dient das zwar nicht gerade, aber irgendwie kommen die Akteure am Ende doch zu Potte und schließen einen Minimalkompromiss (CMP = common minimum programme). Nur in Trippelschritten geht es voran, aber es geht voran. Dann schimmert auch eine Vision von Nepal durch, an die sich Gott sei Dank alle doch noch erinnern: die konkrete Vision eines souveränen, toleranten Staates, der seinen Bürgern wieder eine sichere, verlässliche Ordnung garantiert, den Frieden wahrt und ihnen zu Wohlstand verhilft. Die Würfel sind gefallen. Nun haben die gewählten Volksvertreter eine Bringschuld dem Volk gegenüber.

Im Powerplay der mächtigen Parteiführer ist Mitte August der Maoistenführer zum Premierminister gewählt worden und muss nun sein Koalitionskabinett zusammenstellen, denn alleine verfügt er nicht über genügend Stimmen. Vor ihm und dem geplanten 24 köpfigen Kabinett liegen herkulische Aufgaben. Ideologische Scheuklappen stören und einige der Maoisten sehen das genauso. Nach außen zumindest

wurde schon aus dem Saulus ein Paulus. Der Nom de Guerre „Prachanda“ wird im Zusammenhang mit seiner neuen Rolle als Premierminister öffentlich nicht mehr verwendet. Wir merken uns also Pushpa Kamal Dahal als den ersten republikanischen Premierminister von Nepal.
International wird bewundert, dass es Nepal scheinbar gelingt - sieht man unzulässiger weise von den geschätzten 15000 Opfern des zehnjährigen Untergrundskrieges (1996 - 2006) ab, vernachlässigt man genauso unzulässiger weise die vielen Vermissten und Vertriebenen, die willkürlichen Enteignungen und die zerstörte Infrastruktur - den Friedenspfad einigermaßen tritt sicher zu begehen. Irgendwie lässt das für die Zukunft hoffen. Konkret ganz wichtig ist, dass dem Recht und Gesetz wieder Geltung verschafft wird, denn im Moment ist die öffentliche Ordnung und die Sicherheit nach Information unserer Mitarbeiter vor Ort auf einem absoluten Tiefstpunkt.

Wir müssen die Welt sehen, wie sie ist und nicht, wie wir sie gern hätten. Die nepalische Bevölkerung richtet sich notgedrungen in die Verhältnisse ein und hofft, dass das Schlimmste vorüber ist, und es langsam wieder bergauf geht. Dabei wollen wir sie mit allen unseren Kräften und Mitteln unterstützen und brauchen dafür Ihre Hilfe.

Man könnte meinen, dass es unter diesen Verhältnissen unmöglich ist, vernünftige Arbeit vor Ort zu leisten. Das ist es aber nicht. Unsere Arbeit ging planmäßig voran. Preiserhöhungen, Energiemangel und Streiks fordern zwar ihren Tribut und große Sprünge konnten wir uns nicht leisten, aber das Begonnene und das Laufende gut zu machen ist ja auch eine enorm wichtige und dankbare Aufgabe. Davon können Sie, lieber Leser, sich bei der Lektüre dieser 31sten Ausgabe der Nepal Notizen ein Bild machen. Wir sind mit unseren Projekten, was Zielstellung, Durchführung und Ergebnisse anbelangen im Großen und Ganzen zufrieden.

Natürlich muss es unser Ehrgeiz sein, dass irgendwann die Projekte ganz auf eigenen Füßen stehen, programmatisch ist das häufig schon teilweise der Fall, aber finanziell natürlich nicht und die Perspektiven für eine finanzielle Autonomie sehen eher düster aus. Man wünscht sich dann einen reichen und starken Staat, eben wie den unseren, aber da fehlt es mitunter ja auch an allen Ecken und Enden.

Unsere Hilfe und Unterstützung ist also gefragter, denn je.

Ende nächsten Jahres feiern wir unser dreißigjähriges Jubiläum und das große Ereignis wirft schon jetzt seine Schatten voraus. Geplant ist eine Jubiläumsveranstaltung im Rahmen unseres jährlichen Nepal Basars, eine Jubiläumsveröffentlichung und eine Jubiläumsreise. Wir hoffen, Sie sind dabei. Gerne würden wir auch zwei Schulneubauten (Shantikali und Kheragari) realisieren. Sie stehen seit einiger Zeit auf unserer Warteliste. Aber dafür brauchen wir extra Mittel, und es wäre schön, wenn sie uns mit innovativen Ideen und fruchtbaren Kontakten dabei helfen. Neben unseren karitativ ausgerichteten Projekten setzen wie ganz auf die Jugend, auf der unsere Hoffnung und die des Landes ruht. Wir wollen viel mehr jungen Menschen der unterprivilegierten Schichten die Chance auf eine erstklassige Ausbildung bieten.
In eigener Sache werben wir zur Verjüngung unseres Vorstandes um zwei neue Vorstandsmitglieder, da im nächsten Jahr mit Sicherheit unser Ehren- und Gründungsmitglied, Frau Erika Belz, nicht mehr antreten wird. Wir wünschen uns Bewerber/innen, die ganz konkrete Aufgaben übernehmen können, u.a. jemanden, der unsere Veröffentlichungen, insbesondere die Nepal Notizen redaktionell bearbeitet, da Peter Gröner für diese Aufgabe ab dem nächsten Jahr nicht mehr im gleichen Umfang zur Verfügung steht.
Bitte denken Sie darüber nach, ob nicht Sie dafür in Frage kommen.

Einstweilen aber wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre. Bleiben Sie uns auch weiterhin treu, denn was wir bis hierher geschafft haben, lohnt sich fortzusetzen. An dieser Stelle danken wir auch in diesem Jahr ganz herzlich den befreundeten Organisationen Nepalhilfe Beilngries und Nepalhilfe Aachen für ihre großzügige und solidarische Unterstützung der Armenapotheke und bei der Berufsqualifizierung von jungen Dalit Frauen.

Mit einem herzlichen Namaste grüße ich Sie

Ihr

Andreas Falk

- Vorsitzender -

Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft e.V.
Projektaufwendungen 2007

Medizinische Versorgung		
Bir-Hospital – Christines Armenapotheke, Kathmandu	€ 52.499,66	
National Kidney Centre (NKC), Kathmandu	€ 28.166,10	
NKC – Akutdialysen für mittellose Patienten	€ 4.468,47	
Margot Busak Clinic – Allg. med. Praxis, Hatti Gauda,	€ 2.596,84	
Nepal Orthopaedic Hospital (NOH), Jorpati	€ 4.417,38	
SIRC - Querschnittszentrum, Jorpati	€ 1.674,48	
Dhulikhel-Hospital, Dhulikhel	€ 282,54	
Allgemeiner Poor Patient Fund	€ 1.717,16	€ 95.822,63
Soziale Maßnahmen		
PIN Mädchenhaus, Kathmandu	€ 31.487,10	
Social Service Centre (SSC) - Jungenhaus, Patan	€ 5.978,52	
SSC – spez. Fördermaßnahmen durch AK München, Patan	€ 4.000,00	
Mary Knoll–Tagesbetreuung psychisch Kranker, Bhaktapur	€ 4.493,18	
CP – frühkindliche Hirnschäden, Betreuung betroffener Familien,verschiedene Distrikte	€ 7.487,90	
ECCA – Soziales Begleitprogramm zum Schulbau, Sanaitha, Siraha	€ 3.042,62	
Tibeter-Altenhilfe, Tashiling, Pokhara	€ 4.575,13	
Tibeter-Altenhilfe, Jawalakhel, Patan	€ 1.933,74	
Diverse Sozialbeihilfen	€ 652,52	€ 63.650,71
Erziehung und Ausbildung		
Atisha Primary Schule, Jawalakhel, Patan	€ 1.943,10	
Dyola Primary Schule, Bhaktapur	€ 2.943,62	
Mount Kailash LS Schule, Pokhara	€ 1.515,83	
Shree Yuva Barsa LS Schule, Monju, Solu-Khumbu	€ 4.927,85	
Golma Devi Primary Schule, Lamidanda, Kavre	€ 2.245,13	
Binayak Bal Primary Schule, Badalgaun, Kavre	€ 2.788,35	
Janauddhar Primary Schule, Keraghari, Kavre	€ 2.558,39	
Shantikali Primary Schule, Katunje, Dhading	€ 1.367,88	
Sanaitha Primary Schule, Siraha	€ 1.405,37	
Shree Lilakali Primary Schule, Dhading	€ 1.828,24	
Mary Ward Armenschule, Lubhu	€ 0	
Dasarath	€ 2.312,53	
Lehrerqualifizierung durch Rato Bangla Foundation (RBF)	€ 13.764,93	
RBF – Tin Trunk – Lieferung von Lehrmittelsammlungen	€ 1.734,71	
Diverse Schul- u. Studienbeihilfen	€ 3.069,89	
CN – Qualifizierung von Dalit Mädchen, Pokhara	€ 12.576,88	
NAWB – Studienbeihilfen für Blinde, Kathmandu	€ 2.100,84	€ 59.083,54
Infrastruktur und Baumaßnahmen		
Shree Lilakali Primary Schule (Baukosten), Dhading	€ 9.050,41	
Sanaitha Primary Schule (Baukosten), Siraha	€ 1.724,17	
Shree Dasharath Chandra LS Schule (Baukostenbeteiligung), Dhading	€ 2.973,31	
Shree Mahesh Dharma Sec. School, Dhading Trinkwasser und Toilettenbau	€ 0	
Ripagaon-Dorf, Katunje, Dhading Trinkwasser und Toilettenbau	€ 8.275,40	€ 22.023,29
Sachspenden		
Medikamente u.a. med. Artikel	€ 33.708,45	€ 33.708,45
		€ 274.288,62

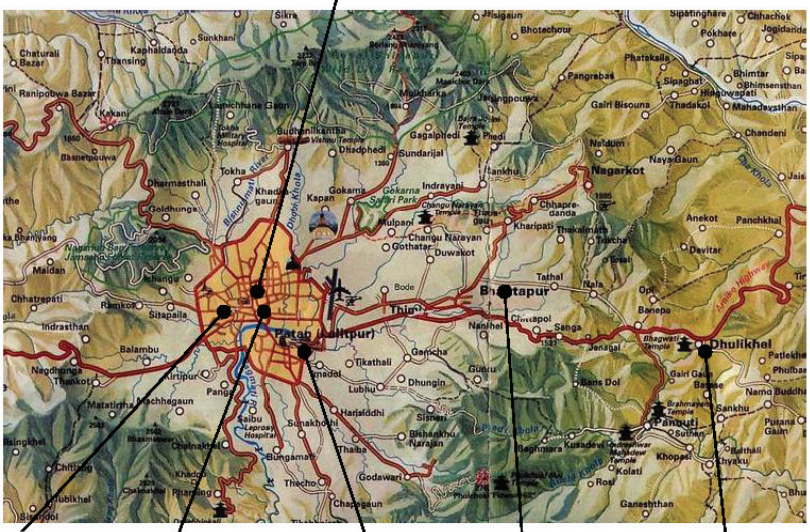
Schwerpunkte der DNH-Arbeit in NEPAL

Übersicht

Projektgebiet	Maßnahmen
POKHARA	CP, Altenhilfe, Tibeter
DHADING	Trinkwasser, Schulen
KATHMANDU-TAL	Schwerpunktgebiet, Trinkwasser, Schulen
DHULIKHEL	Schulen
SOLU KHUMBU	Schulen, Dorfentwicklung
TERAI	

Kathmandu-Tal

Zentrum:
- BIR Hospital
- Dispensary
- Kidney centre



Kalimati:
- PIN
„Carmen-Weiss Haus"

Thapathali:
- DNH Geschäfts-stelle

Jawahlakhel-Gebiet:
- SSC
- Tibeter

Bhaktapur:
- Dyola Schule
- CP / Mary Knoll

Dhulikhel-Gebiet:
- Lamidanda
- Badalgaun
- Keraghari

Gesundheitswesen

Informationen

Dispensary im BIR-Hospital, Kathmandu
Diese Institution mit schon legendärem Ruf geht auf die Initiative Christine Hofmanns zurück. Sie arbeitete in den Jahren 1980-1993 im BIR-Hospital als Freiwillige und versorgte vorwiegend schwerstverbrannte Patienten. Das staatliche BIR-Hospital ist das zentrale Krankenhaus von Nepal. Es ist mit zeitgemäßen diagnostischen Möglichkeiten ausgestattet, die eine fundierte Behandlung ermöglichen. Da in Nepal die medizinische Versorgung aber nicht von Krankenkassen oder Versicherungen getragen wird, fallen alle Kosten auf den Patienten zurück. Kann dieser eine (auch noch so dringende) Behandlung nicht bezahlen, wird sie auch nicht ausgeführt! Betroffen davon sind natürlich in erster Linie die Ärmsten.

Christine richtete deshalb während ihrer Dienstzeit in Nepal im BIR-Hospital eine Armenapotheke ("Christine´s Dispensary") ein, wo nachweislich mittellose Patienten kostenlos Medikamente erhalten können, soweit diese vorrätig oder beschaffbar sind. Die Dispensary ist auch in Trekkerkreisen wohl bekannt; ist sie doch Anlaufstelle für Wanderer, die vor der Heimreise ihre Reiseapotheke dort zurücklassen. Nachdem Schwester Christine 1993 ihre Arbeit in Nepal aus gesundheitlichen Gründen beenden musste, übernahm die DNH die Weiterführung der Dispensary.

Drei langjährig bewährte Mitarbeiter (Nar Bahadur, Dipendra Rajbhandari und Raju Biswokarma) führen an 6 Tagen in der Woche mit großer Kompetenz und Effizienz unter der Leitung unseres nepalesischen Projektkoordinators Kedar Tamang die Apotheke und sorgen für einen reibungslosen Ablauf. Die Mitarbeiter der Dispensary stehen auch in engem Kontakt zu den einzelnen Stationen des BIR-Hospitals und zu anderen im Tal ansässigen Kliniken und sind durch ein wohl sortiertes Lager in der Lage, schnell mit Medikamenten oder medizinischen Artikeln auszuhelfen. Seit Jahren ist die Dispensary das größte von der DNH unterstützte Projekt. Seit letztem Jahr beteiligt sich die Nepalhilfe Beilngries dankenswerterweise mit jährlich 20. 000 € am Etat der Armenapotheke.

Ausgehend von Anregungen der DNH, deren gezielter Beihilfe und der Mitarbeit sehr engagierter Mitglieder, entstanden in den vergangenen Jahren auch eine Notfallaufnahme, eine Intensivbetreuungsstation, sowie eine »Burn-Unit«, eine Abteilung für Schwerstverbrannte.

Das BIR-Hospital ist das größte Krankenhaus in Nepal mit einer Bettenkapazität von über 600. Unter der finanziellen Hilfe der indischen Regierung entsteht derzeit ein Erweiterungsbau von 200 Betten für die Unfallchirurgie. Bereits jetzt werden pro Jahr über 300 000 Patienten behandelt, von denen die meisten aus armen und unterprivilegierten Bevölkerungsschichten kommen. Nach Fertigstellung des Erweiterungsbaus wird diese Zahl weiter ansteigen, und damit auch die Herausforderung für die Dispensary.

Viele der Patienten, die ins BIR-Hospital kommen, wurden bereits in anderen, häufig privat geführten Kliniken anbehandelt und haben dort alle ihre verfügbaren finanziellen Mittel aufgebraucht. In ihrer Verzweiflung wenden sie sich dann an das staatliche Krankenhaus, in der Hoffnung ,dort kostenfrei weiter behandelt zu werden. Das staatliche Krankenhaus stellt auch die ärztliche Behandlung, das Bett und das Essen kostenlos zur Verfügung. Arzneimittel, medizinisches Verbrauchsmaterial und Untersuchungen wie z. B. Röntgen müssen aber vom Patienten selbst bezahlt werden.

Unsere Mitarbeiter gehen deshalb mehrmals pro Woche durch die Stationen, um mittellose Patienten ausfindig zu machen, die sich ihre Behandlung nicht leisten können. Ärzte und medizinisches Personal verweisen die Patienten auch häufig direkt an die Dispensary. Dort erhalten sie dann nach Überprüfung der Mittellosigkeit die dringend benötigten Hilfe.

Nachfolgend Auszüge aus dem Jahresbericht 2007 von Kedar Tamang, dem Leiter der Apotheke:

- Für 71 Patienten wurden dringend benötigte Untersuchungen (Röntgen, Labor ..) finanziert.
- 65 Patienten erhielten die Kosten für Spezialnahrung erstattet
- Für 13 Patienten wurden die Bluttransfusionen finanziert
- Einige Patienten aus entlegenen Gebieten Nepals erhielten Fahrkostenzuschüsse für die Heimreise nach erfolgreicher Behandlung.

Der Hauptservice von Christine´s Dispensary ist aber nach wie vor die Ausgabe dringend benötigter Medikamente oder medizinischer Güter an Mittellose. Von den über 300 000 Patienten, die jährlich das BIR-Hospital aufsuchen, wurden im Jahr 2007 von der Dispensary in 37 532 Patientenkontakten (Vorjahr 33 796) 18 835 Personen unterstützt (Vorjahr 23 107). Bei der Bewältigung der weiter zunehmenden Anzahl an Pati-

entenkontakten bedienen sich unsere 3 sehr engagierten und effizient arbeitenden Mitarbeiter seit nunmehr 3 Jahren einer Computersoftware. Anders wäre die Arbeit nicht mehr zu bewältigen. Der Ansturm an Patienten ist besser steuerbar, seit vor gut einem Jahr begonnen wurde, Wartenummern an die Patienten auszuteilen. Ursprünglich wollten wir die Zahl der versorgten Patienten auf 85 pro Tag beschränken. In der Praxis werden es dann durch unaufschiebbare Notfälle dann doch meist um die 100.

In den letzten Jahren wurde der Etat der Dispensary mehrfach erhöht und beträgt jetzt 3,6 Mio. Rps. (ca. 36.000 €) pro Jahr alleine für Medikamenteneinkäufe.

Über all die Jahre wurde die Dispensary nicht nur von der DNH, sondern auch von vielen Einzelspendern, die zum Teil Mitglied in anderen Nepalhilfsorganisationen sind, meist mit Medikamentenspenden unterstützt. Christine´s Dispensary wurde also schon immer von vielen Schultern getragen. Wir sind allen Spendern für ihren Beitrag sehr dankbar, besonders aber der Nepalhilfe Beilngries mit ihrem Vorsitzenden Karl Rebele, die den Medikamentenetat seit 2007 jährlich mit 20.000 € finanziell unterstützt.

Die Dispensary verteilt nicht nur Medikamente an Mittellose, sondern sie unterstützt im Rahmen eines „Poor patient fund“ bei Härtefällen auch längerfristig. Bei ihren regelmäßigen Rundgängen durch die Stationen entdecken die Mitarbeiter der Dispensary immer wieder Patienten, die dringend einer Unterstützung bedürfen.

Dazu 2 Beispiele aus dem letzten Jahr:

Tika Ram Pariyar,

ein 35-jähriger Bauer aus der Kaste der Dalits (der Unberührbaren) aus Rolpa im mittleren Westen Nepals, Vater von 2 Töchtern, wurde beim Früchtesammeln im Wald von einem Jäger, der ihn mit Wild verwechselte, versehentlich in den Nacken angeschossen.

Im nächst liegenden Krankenhaus in Nepalgunj konnte dem schwer Verletzten nicht geholfen werden, weshalb er nach der medizinischen Erstversorgung in die neurochirurgische Abteilung des BIR-Hospitals verlegt werden musste. Sein gesamtes Vermögen hatte er schon für die Notfallbehandlung in Nepalgunj ausgeben müssen. Die Mitarbeiter der Dispensary bekamen Kenntnis vom Schicksal dieses Mannes auf einem ihrer Rundgänge durch die Stationen des Krankenhauses. Die Dispensary finanzierte die Medikamente und die benötigten chirurgischen Materialien für den mittellosen Patienten. Die neurochirurgische Operation verlief erfolgreich und der Patient konnte nach 3 Wochen Krankenhausaufenthalt gesund wieder zu seiner Familie zurückkehren.

Ganga Nepali,

eine Hausfrau aus Arughat im Dhading-Distrikt war beim Hüten ihrer Ziegen von einer Terrasse gefallen und hatte sich dabei die Hüfte ausgerenkt. Da sie erst sehr verzögert ins Krankenhaus gebracht wurde, war bereits eine schwere Infektion der Hüfte entstanden, die eine langwierige und teure antibiotische Spezialtherapie erforderlich machte. Die finanziellen Mittel der Familie waren bereits mit dem Transport der Patientin ins Krankenhaus weitgehend aufgebraucht.

Die Dispensary finanzierte die gesamte antibiotische Therapie und die benötigten chirurgischen Materialien. Nach 3 Monaten konnte die Patientin zu Fuß dankbar und vollständig genesen das Krankenhaus verlassen.

Diese 2 Einzelschicksale sind nur 2 aus den insgesamt 18 835, denen im letzten Jahr geholfen werden konnte.

Kedar Tamang, unser Projektkoordinator in Nepal und Leiter der Dispensary, bedankt sich in seinem Jahresbericht im Namen seines Teams bei allen Spendern, die mit Geld- und Sachspenden die Arbeit der Armenapotheke unterstützt haben. Wir schließen uns diesem Dank an und hoffen weiterhin auf Ihre großzügige Hilfe. Der Bedarf wird mit der Erweiterung des Krankenhauses steigen.

Insbesondere danken wir auch Ulrike Drasdo aus Hohenfelden, die von Juli 2007 bis Juli 2008 mit 22 Diavorträgen im Raum Thüringen insgesamt € 5.500,00 für die Armenapotheke erwirtschaftet hat.

Das ist wirklich großartig!

Da die offizielle Einfuhr von Medikamenten nach Nepal schwierig ist, ist insbesondere jede Geldspende sehr wertvoll. Wir können die allermeisten Medikamente, die in der Dispensary benötigt werden, auf dem lokalen Markt preisgünstig einkaufen. Der Einkaufspreis in Nepal bzw. Indien beträgt bei Standardmedikamenten meist nur einen Bruchteil des deutschen Preises.

Der Einkauf vor Ort trägt auch dazu bei, Arbeitsplätze in Nepal zu schaffen. Außerdem wird auf diese Weise Geld in den nepalesischen Wirtschaftskreislauf eingespeist.

Sinnvolle Medikamentenspenden sind natürlich weiterhin willkommen:

- **nur vollständige Packungen** mit Beipackzettel
- mind. ½ Jahr haltbar (**auf keinen Fall abgelaufene Medikamente**)
- **keine Kombinationspräparate** (in Nepal leider nicht erlaubt)
- **keine homöopathischen oder pflanzlichen Mittel** (falls solche indiziert sind, greifen die Nepalis auf ihre eigenen traditionellen Medikamente zurück)

Besonders benötigt werden:

- Antibiotika
- Stark wirksame Schmerzmittel
- Chirurg. Nahtmaterial
- Stomabeutel (für künstlichen Darmaus gang)
- Katheter (Blase, Venen)
- Verbandsmaterial für Schwerverbrannte
- Dialyseverbrauchsmaterial (insbes. Dialysatoren)

Bitte erleichtern Sie uns die Arbeit, indem sie diese Regeln beachten.Wenn Sie nach Nepal reisen, können Sie die Medikamente gerne selbst im Reisegepäck mitnehmen (die meisten Fluggesellschaften erlauben auf Anfrage 30 kg Freigepäck!) und in der Dispensary im BIR-Hospital abgeben. Ansonsten versuchen wir diese mit „Ameisentransporten“ Nepalreisenden mitzugeben.

Bei Unklarheiten wenden Sie sich bitte gerne an

Dr. Richard Storkenmaier (Tel. 0711/851059)

richard.storkenmaier@t-online.de

[RS]

Informationen

Kideny Centre, Balaju, Kathmandu

In Nepal gibt es wie in jedem anderen Land der Welt Patienten mit Nierenversagen, die nur mit Hilfe der Dialyse (Blutwäsche) überleben können. Erst seit 1988 sind solche Behandlungen in Nepal überhaupt möglich. Die ersten Dialysen wurden im BIR Hospital, dem größten staatlichen Krankenhaus in Kathmandu, durchgeführt. Die räumliche Enge, organisatorische Schwierigkeiten sowie der stetig wachsende Bedarf machten die Eröffnung einer weiteren Dialyse notwendig. 1997 wurde deshalb das National Kidney Centre unter dem Dach der Health Care Foundation, einer nepalesischen non-profit, non-governmental organisation (NGO) gegründet.

Ermöglicht wurde der Aufbau des National Kidney Centre durch Sach- und Geldspenden aus Deutschland. Frau Beate Vogt von der Deutsch-Nepalischen Hilfsgemeinschaft und der Dialysetechniker Peter Reinemann haben 1997 die notwendige technische Ausstattung in Deutschland organisiert, nach Nepal transportiert und dort installiert. Mit regelmäßigen Hilfslieferungen wurde das Zentrum seither mehrfach erweitert und bezüglich Ausstattung und medizinischem Standard ständig verbessert. Seit einigen Jahren sind weitere DNH-Mitglieder, der Nephrologe Dr. Richard Storkenmaier, der Dialysetechniker Jürgen Schaal, der Wasseraufbereitungsspezialist Peter Spiegl und die Dialyseschwester Karin Mitschke mit im Team. Bei regelmäßigen Besuchen vor Ort werden Schulungen, Wartungs- und Erweiterungsarbeiten durchgeführt.

Die ärztliche Leitung des Dialysezentrums hat Dr. Kafle, ein in Russland, Indien und Deutschland ausgebildeter nepalesischer Nephrologe. Die nepalesischen Techniker sind inzwischen so gut ausgebildet, dass sie alle wesentlichen Wartungsarbeiten selbständig durchführen können. Das National Kidney Centre ist seit einigen Jahren auch Ausbildungsstätte für Dialysetechniker, Dialyseschwestern und Ärzte aus anderen neu gegründeten Dialyseeinrichtungen in Nepal.

Aufgrund des stetig wachsenden Bedarfs ist das Dialysezentrum im Sommer 2006 innerhalb Kathmandus in ein größeres, wiederum angemietetes Gebäude umgezogen, in den Stadtteil Balaju, an der Ringroad in der Nähe der Stupa von Swayambunath. Dort werden auf 30 Dialyseplätzen ca. 1600 Dialysen pro Monat durchgeführt, so viel wie in allen anderen Dialysezentren Nepals zusammen. Das Zentrum beschäftigt derzeit ungefähr 90 Mitarbeiter.

Neben der Dialyse unterhält das NKC auch eine sehr große Ambulanz, in der alle Arten von Nierenerkrankungen behandelt werden. Es befinden sich dort auch über 300 Patienten in der Nachsorge nach Nierentransplantationen, die in Indien durchgeführt worden sind.

Neben der fachlichen und ausrüstungstechnischen Unterstützung durch engagierte DNH-Mitglieder , fi-

nanziert die DNH einen Fond, mit dem pro Jahr 80 Akutdialysen für mittellose Patienten finanziert werden können.

Das Zentrum wurde über 10 Jahre lang erfolgreich mit in Deutschland ausgemusterten, sehr robusten und zuverlässigen Maschinen des Typs 2008 der Firma Fresenius betrieben. Ende 2007 wurde aber die Ersatzteilunterstützung vom Hersteller offiziell eingestellt. Es ergab sich deshalb die Notwendigkeit, nach neuen Lösungen für einen kostengünstigen Weiterbetrieb des Zentrums zu suchen. Verhandlungen mit der Fa. Fresenius über die kostengünstige Überlassung von gebrauchten Dialysemaschinen waren bereits weit fortgeschritten, als sich ein großer deutscher Dialysedienstleister anbot, die Ausstattung des Zentrums mit 30 neuen Dialysemaschinen der Fa. Fresenius komplett zu finanzieren, incl. Wartungsvertrag und kostenloser Ersatzteillieferung für 3 Jahre. Durch diese überaus großzügige Spende im Wert von über 400 000 US Dollar ist der Betrieb des Zentrums, was die kostspielige technische Ausstattung anbelangt, auf Jahre gesichert. Es kann gar nicht genug herausgestrichen werden, wie glücklich und dankbar die Patienten und Verantwortlichen in Nepal und auch die deutschen Unterstützer des Zentrums über diese glückliche Fügung sind.

Anfang März diesen Jahres konnten Karin Mitschke, Jürgen Schaal und Dr. Richard Storkenmaier während eines 2-wöchigen Arbeitsaufenthaltes in Kathmandu die ersten 10 dieser neuen Maschinen persönlich in Betrieb nehmen und das Personal schulen. Die Geräte laufen ohne Probleme und zur vollen Zufriedenheit von Patienten und Personal. Im Laufe dieses und des nächsten Jahres werden die restlichen 20 Geräte folgen.

Die offizielle Übergabe der Geräte erfolgte am 13. März, dem World Kidney Day, einem Tag an dem auf der ganzen Welt auf die speziellen Probleme der nierenkranken Patienten aufmerksam gemacht wird, im Rahmen einer Feierstunde, in Anwesenheit eines hochrangigen Vertreters aus dem nepalesischen Gesundheitsministerium und in Anwesenheit von Ani Choying. Ani ist eine buddhistische Nonne tibetischer Abstammung und sicher die derzeit national und international bekannteste und erfolgreichste Sängerin Nepals. (s. auch Bericht über das Konzert in Stuttgart am 24.5.08). Sie unterstützt das Zentrum seit einigen Jahren großzügig und ist auch Nepals Botschafterin für Nierenerkrankungen. Der Grund für ihr Engagement ist ein ganz persönlicher: ihre Mutter, die mittlerweile verstorben ist, war fast 3 Jahre lang Dialysepatientin im National Kidney Centre.

Eine besonders erwähnenswerte Aktion zur Unterstützung des National Kidney Centres fand im Sommer 2007 in Schweinfurt statt. Die Mitarbeiter der Firma Fresenius in Schweinfurt veranstalten jedes Jahr ein Fußballturnier, dessen Erlös nierenkranken Patienten zu Gute kommt. Der Erlös betrug 2007 über 800 € und wurde von den Organisatoren großzügig auf 1000 € aufgerundet. Das Geld konnte ich im Herbst 2007 an 2 junge nepalesische Dialysepatienten übergeben, die durch ihre Krankheit in eine schwere wirtschaftliche Notlage geraten waren. Sie haben das Geld zusammen mit einem von allen Spendern signierten Fußball überaus dankbar entgegengenommen. Den Spendern und Organisatoren sei für die gelungenen und symbolträchtige Aktion ganz herzlich gedankt.

Dr. Rishi Kafle, der ärztliche Direktor des Zentrums, ist als Nephrologe auch international anerkannt, und hat als Generalssekretär der Nepalesischen Nephrologischen Gesellschaft wesentlich dazu beigetragen, dass im März diesen Jahres der südasiatische Nephrologenkongress in Kathmandu stattfinden konnte. Internationale Besucher des Kongresses konnten sich dabei von dem hohen Niveau der Behandlung von Nierenerkrankungen im National Kidney Centre überzeugen.

Nur mit Hilfe regelmäßiger Geld- und Sachspenden aus Deutschland kann der Preis für die technisch und personell aufwendigen Dialysebehandlungen niedrig gehalten werden.

Es ist deshalb jede einmalige oder regelmäßige finanzielle Zuwendung auf das Spendenkonto der DNH unter dem Stichwort „Dialyse“ willkommen. Sachspenden von Dialyseverbrauchsartikeln werden ebenfalls gerne angenommen.

Für weitere Informationen steht Ihnen Dr. Richard Storkenmaier 0711/851059,

richard.storkenmaier@t-online.de

gerne zur Verfügung. [RS]

* * *

Spinal Injury Rehabilitation Centre, Kathmandu,

(Ein Zentrum für die Rehabilitation von Patienten mit schweren Rückenmarksverletzungen und Querschnittslähmungen)

Querschnittslähmungen sind die schwerwiegendsten Folgen von Wirbelsäulenverletzungen. Sowohl Betroffene als auch Angehörige werden schlagartig mit einer neuen Realität konfrontiert, die im ersten Augenblick unüberwindbar erscheint. Schwierige medizinische Erstversorgung, mühsame und langwierige Rehabilitation, das Bewusstsein einer Abhängigkeit von Fremdhilfe, häufig auch Einbruch der sozialen und finanziellen Sicherheit mit Arbeitsplatzverlust, Notwendigkeit einer behindertengerechten Umgestaltung des Wohnbereiches bis hin zu einer Heimunterbringung stellen Einzelaspekte der Problematik einer Querschnittslähmung dar, die bei uns durch staatliche und versicherungsrechtliche Lösungen im Allgemeinen zu bewältigen sind. Nicht so in Nepal.

Bis vor wenigen Jahren gab es in ganz Nepal keine Einrichtung, die sich um die Rehabilitation dieser Patienten kümmerte. Im April 2002 wurde deshalb auf Initiative des bekannten nepalesischen Publizisten Kanak Mani Dixit, der selbst von einer Wirbelsäulenverletzung mit Lähmungserscheinungen betroffen war, auf dem Gelände des Nepal Orthopädic Hospital, am Stadtrand von Kathmandu, ein Zentrum für die Rehabilitation von Patienten mit schweren Rückenmarksverletzungen und Querschnittslähmungen gegründet:
Das **Spinal Injury Rehabilitation Centre (SIRC)**.

Dr. Anil Shrestha ist ärztlicher Direktor dieser Einrichtung. Die Gesamtleitung liegt bei Fr. Esha Thapa. Aktuell bietet das Zentrum in einem angemieteten ehemaligen Krankenhaus Platz für 31 Patienten.

Die Patienten kommen häufig aus weit entlegenen, ländlichen Regionen Nepals. Nicht selten handelt es sich um Wirbelkörperbrüche mit Rückenmarksverletzungen durch Stürze von Bäumen beim traditionellen Schnaiteln der Bäume oder durch Stürze von Berghängen beim Viehhüten. Zunehmend kommen als Verletzungsursache jetzt auch Verkehrsunfälle hinzu.

Nachdem die medizinische Erstversorgung der Verletzungen in einem Krankenhaus abgeschlossen ist, werden die Patienten dem REHA-Zentrum zugewiesen. Hier gibt es noch zahllose medizinische Probleme zu lösen.
Erwähnungswert sind lagerungsbedingte Druckgeschwüre, mit denen die Patienten häufig zur Aufnahme kommen. Augenmerk muss auch auf die Blasen- und Mastdarmfunktion gelegt werden, die bei Querschnittspatienten in aller Regel gestört ist und bei unsachgemäßer Behandlung zu weitreichenden Komplikationen führen kann.

Oberstes Behandlungsziel ist es, den Patienten wieder eine gewisse Mobilität zurückzugeben, was in der Regel durch eine Rollstuhlversorgung ermöglicht wird. Je nach Verletzungsmuster kann es auch möglich sein, dass ein Patient die Gehfähigkeit wiedererlangt.

Grundsätzlich wird ein Familienmitglied in das REHA-Zentrum mitaufgenommen und im Umgang mit dem Querschnittspatienten geschult. Nur so ist es langfristig möglich, den Patienten wieder in die Familie zu integrieren.

Das Spinal Injury Rehabilitation Centre ist als NGO (non- governmental organisation) völlig unabhängig von staatlicher Finanzierung und auf regelmäßige Spenden angewiesen. Der von den Patienten verlangte Tagessatz von 150 Rps. (ca. 1,50 Euro) kann die täglichen Behandlungskosten in Höhe von ca. 600 Rps. in keiner Weise abdecken.

Trotzdem kommt bei einem drei- bis sechsmonatigen Aufenthalt für den Patienten und dessen Familie eine große Summe zusammen – ganz zu Schweigen vom Verdienstausfall durch die Erkrankung.

Geldmangel ist aber nie ein Grund, einen Patienten nicht ins REHA-Zentrum aufzunehmen.

Letztes Jahr konnte SIRC in Banepa, an der Straße von Kathmandu nach Dhulikhel, ein Grundstück erwerben. Inzwischen ist der Rohbau des ersten Bauabschnittes fast fertig. Bei meinem Nepalaufenthalt im März 2008 konnten ich mir einen persönlichen, äußerst positiven Eindruck vom Baufortschritt und vom Engagement des Zentrums unter der Leitung von Esha Thapa machen.

Für Ende 2008 ist der Umzug in das neue Zentrums geplant. Die Finanzierung des Grundstückes und des 1. Bauabschnittes sind durch Spenden gesichert. Der langfristige Unterhalt stellt aber weiterhin eine große Herausforderung dar.

Seit 2005 wird diese Einrichtung von der DNH gefördert. Nach einem Zuschuss zur Geräteausstattung in Jahren 2005 und 2006 wird der laufende Etat derzeit mit einer jährlichen Zuwendung von 300.000 Rps. (ca. 3.000 €) unterstützt.

Um die Unterstützung des Zentrums durch die DNH längerfristig abzusichern, suchen wir Projektpaten.

Wer mehr über die Arbeit des SIRC wissen möchte, sei auf deren Homepage verwiesen:

www.bestdeal.com.np/sirc.

* * *

Bei besonderen Anlässen arbeiten wir immer wieder gern mit dem Dhulikhel-Hospital und dessen Gründer und medizinischer Direktor, Dr. Ram K. Shrestha, zusammen, mit dem wir seit „Urzeiten“ freundschaftliche Kontakte pflegen.

Hörgeräte für Nepal!

„Endlich ist es soweit. Es ist Sonntag, der 28.Oktober 2007 und wir sitzen im Flugzeug nach Kathmandu. Wir, das sind Brigitte und Detlef. Es ist unser dritter Besuch in Nepal und wir fühlen uns schon fast als alte Hasen.

Mit uns im Flugzeug sind (hoffentlich) über 70 kg Gepäck: über fünfzig Hörgeräte, 3500 Batterien, zwei Computer, Material zur Anfertigung von Ohrstücken, eine Handfräsmachine und diverse Kleinteile. Sogar für etwas (sehr wenig) Kleidung zum Wechseln hat sich noch ein Platz gefunden.

Der Zoll zeigt sich völlig uninteressiert und unsere Freundin Pramila steht schon mit einem großen Bus samt Fahrer bereit, obwohl wir eine halbe Stunde zu früh sind.

Unser Ziel ist das Krankenhaus in Dhulikhel, wo wir in den nächsten zwei Wochen die Hörgeräte an den Mann (Frau, Kind) bringen wollen.

Die Vorgeschichte ist schnell erzählt: bei unserer ersten Nepalreise haben wir in Monjo Pemba, den hochgradig schwerhörigen Neffen unseres Führers kennnengelernt. Pemba hatte in Kathmandu ein Hörgerät erhalten, das inzwischen aber defekt war.

Nach Rückkehr in die Heimat schickten wir das reparierte Gerät und ein Ersatzgerät per Boten (Vielen Dank an Frau Manrique vom DAV Summit Club für ihre Hilfe) zurück.

Beim nächsten Besuch, eineinhalb Jahre später, waren wir so schlau, wenigstens Abdruckmaterial mitzunehmen, das dann auch mehrfach zum Einsatz kam.

Jetzt haben wir alles dabei, was man zur Hörgeräte-Anpassung und zur Herstellung von Ohrstücken braucht. Dank verschiedener Sponsoren sind das fünfzig nagelneue digitale Hörgeräte (Firma Phonak), der Bedarf an Batterien für ein Jahr (Firma Audio Service) und mehr als genug Abdruckmaterial (Firma Detax).

Den Kontakt zum Krankenhaus in Dhulikhel

http://www.dhulikhelhospital.org

hat die DNH vermittelt. Der Gründer und Leiter des Krankenauses, Dr. Ram Shrestha dürfte vielen DNH-Mitgliedern ein Begriff sein. Er ist ein Mensch von geradezu unglaublicher Energie und Tatkraft.

Kurz vor Dhulikhel ist die Strasse gesperrt und wir müssen in Bhaktapur übernachten. Zu Beginn des nächsten Tages, kurz vorm Morgengrauen holt uns ein Wagen des Krankenhauses ab.

Erstaunt sind wir zum einen über den hohen („westlichen“) Standard des Krankenhauses und zum anderen über die vielen deutschen Ärzte. In Anwesenheit derselben begrüßt uns Ram auch gleich mit den Worten, dass er froh sei, dass endlich auch mal Leute in seinem Alter, die noch nicht in Rente sind, aus Deutschland kommen. Die deutschen Ärzte sind vom Rotary-Club, der auch das Krankenhaus in Dhulikhel unterstützt (http://www.grvd.de/).

Das Krankenhaus hat im Vorfeld Patienten ermittelt, die erfolgversprechende Kandidaten für ein Hörgerät sind. So wurden Screenings in verschiedenen Außenstellen und in einer Gehörlosen-Schule in Kathmandu gemacht. Andere Patienten kommen durch Mund-zu-Mund-Propaganda oder auf Vermittlung unserer nepalischen Freunde.

Im Lauf der folgenden zwei Wochen haben wir im Krankenhaus ca. 40 Patienten versorgt, darunter 10 Kinder. Die Kinder erhalten, soweit sinnvoll, zwei Hörgeräte. Die Erwachsenen nur eines.

Ronisch, der jüngste Patient in Dhulikhel

Brigitte macht Abdrücke, Ohrstücke und die Anpassung, Detlef die Audiogramme.

Besonders unterstützt werden wir bei unserer Arbeit von der ganzen HNO-Abteilung, geleitet von Dr. Monika Pokharel, von dem HNO-Chirurg Dr. Kashi Raj Gyawali, der im Krankenhaus ehrenamtlich Operationen durchführt und dessen Assistent Nabin Khakural. Nabin hat bereits in Kathmandu Ohrabdrücke für Dr. Gyawali hergestellt. Dr. Gyawli ist im Hauptberuf HNO-Chirurg im B&B-Hospital (einer teuren Privatklinik in Patan http://www.bbhospital.com/) und gibt dort in Zusammenarbeit mit einer italienischen Organisation auch Hörgeräte aus.

Durch das Zusammentreffen mit Dr. Gyawali und Nabin scheint auch das Gelingen des zweiten Teiles unseres Vorhabens, nämlich Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, näher zu rücken.

Unser Schwerpunkt in der zweiten Woche ist es, die Mitarbeiter des Krankenhauses anzulernen.

Die Aufnahme von Audiogrammen stellt für die HNO-Mitarbeiter, nachdem das defekte Audiometer repariert wurde, keine Schwierigkeit dar. Den dringend benötigten Knochenleitungshörer, der eigentlich da sein müsste, versprechen wir zu schicken.

Ein Mitarbeiter lernt Abdrücke zu machen, Nabin wird die Ohrstücke herstellen.

Zur Zeit besteht noch viel Ausbildungsbedarf in Hörgeräteanpassung. Ein möglicher Weg wäre es, jemand nach Deutschland zur Ausbildung zu holen.

....einer der älteren Patienten

Bis auf weiteres werden wir von hier aus mit Rat (Informationen und Anweisungen) und Tat (Beschaffung von Hörgeräten und Material) helfen.

Unser nächstes Ziel ist Monjo. Wir reisen jetzt mit leichterem Gepäck, da die meisten Hörgeräte und Batterien ausgeben sind. In Lukla wurden wir schon von Pemba erwartet.

Pasang Temba Sherpa, Everest-Bezwinger und Lodge-Besitzer in Phakding

Auf dem Weg nach Monjo haben wir Gelegenheit, mit vielen Schwerhörigen zu sprechen. Pemba kennt offensichtlich jeden. Wir beziehen unser Hauptquartier in der Everest Summit Lodge in Monjo. Die Patienten sind für die beiden kommenden Tage bestellt und kommen pünktlich. Die Mund-zu-Mund-Propaganda funktioniert hervorragend. Übrigens wohnen wir hier kostenlos. Die Begründung ist: Weil Ihr etwas für unsere Leute tut, tun wir etwas für euch. Vielen Dank an Herrn Phintso Lama.

Viele der Patienten haben längere Fußmärsche hinter sich, ein Mönch kommt erst spät abends, weil er tagsüber Gebete für einen Verstorbenen sprechen muss. Nicht allen kann mit einem Hörgerät geholfen werden. Ein Freund von Pemba aus der Gehörlosen-Schule in Kathmandu ist völlig taub und einigen anderen müssen wir dringend dazu raten, sich operieren zu lassen.

Nach zwei Tagen in Monjo haben wir nur noch zwei Hörgeräte übrig und wir sind der Meinung, dass wir uns das anschließende viertägige Trekking zum Ama Dablam Basecamp redlich verdient haben. Auf dem Rückweg treffen wir in der Lodge in Lukhla noch einige Patienten und werden auch das vorletzte Gerät los.

Nach Rückkehr aus dem Kumbu geht es noch einmal für zwei Tage nach Dhulikhel und die Mutter der Augenärztin erhält das letzte Gerät. Mit Ram und Dr. Gyawali werden Pläne für die Zukunft geschmiedet.

Etwas wehmütig nehmen wir Abschied und vertreiben uns die restliche Zeit noch mit etwas Urlaub.

Dhulikhel Hospital(von links HNO-Chirurg Dr. Kashi Raj Gyawali, Brigitte Weitkamp-Moog, Detlef Moog,Krankenhaus Gründer und Leiter Dr. Ram Shrestha)

Zum Abschluss besuchen wir noch das PIN-Haus (Carmen Weiss Haus). Die Kinder dort strahlen sehr viel Optimismus und Lebensfreude aus.

Mit Sicherheit wird hier auch in Zukunft vielen Kindern die Chance geboten, durch eine vernünftige Ausbildung ein, nach unseren Begriffen, lebenswerteres Leben zu führen.

Im Garten des Carmen Weiss Hauses

Wieder zu Hause beginnt dann der zweite Teil der Arbeit, nämlich beim Aufbau einer audiologischen Abteilung zur Anpassung von Hörgeräten im Dhulikhel-Krankenhaus zu helfen. Dazu erscheinen in der lokalen Presse einige Artikel, die dazu aufrufen, gebrauchte, nicht mehr benötigte Hörgeräte zu spenden. Wir bekommen im Laufe von drei Monaten ungefähr einhundert Geräte, wovon dreiviertel brauchbar sind. Bei der Hälfte davon handelt es sich um digitale Geräte neueren Datums.

Anfang März hat Dr. Richard Storkenmaier die gespendeten Geräte, einen Computer mit installierter Anpasssoftware, ein Programmier-Gerät und notwendiges Zubehör mit nach Dhulikhel genommen.

Der Aufbau einer Hörgeräte-Abteilung im Krankenhaus Dhulikhel geht vorwärts und wir stehen in regelmäßigem eMail-Kontakt mit den Beteiligten.

Zusammenfassend lässt sich folgendes sagen:

- Es gibt viele Menschen mit mittel-bis hochgradiger Schwerhörigkeit in Nepal, die leicht mit modernen digitalen Hörgeräten zu versorgen sind. Darunter sind viele Kinder, denen durch die Geräte eine Schulausbildung und ein „normales Leben“ ermöglicht wird.
- Mit vertretbarem Aufwand können in Nepal Leute geschult werden, die Hörgeräte ausgeben und in begrenztem Umfang auch vernünftig anpassen. Dazu ist aber eine regelmäßige Betreuung und Versorgung mit Informationen und Material notwendig.
- Der Aufbau einer langfristig funktionierenden Hörgeräteversorgung in Dhulikhel wird noch viel Zeit und Energie erfordern.

Es mag sich jetzt vielleicht die Frage stellen, warum wir diese Aktion gemacht haben. Füreinen Nepali ist die Antwort sehr leicht, er würde sagen, sie verbessert sein Kharma, die Summe der guten und bösen Taten, die sein nächsten Leben bestimmt.

Für uns könnte möglicherweise ein ähnlicher Gedankengang gelten: da es uns im (jetzigen)Leben so gut geht, sollten wir versuchen anderen Menschen, denen es nicht so gut geht zu helfen.

Darüber hinaus profitiert man selbst viel mehr, als dass man investiert:schon dadurch, dass die Dinge die uns hier meistens ganz selbstverständlich sind, wieder einen ganz anderen Stellenwert bekommen.

Besonders beeindruckt hat uns die Freude der Menschen, wie man sie hier so überhaupt nichtsieht. Vielleicht haben wir einfach zuviel, um uns wirklich zu freuen.

Besonders beeindruckt hat mich, Detlef, der so etwas noch nie gesehen hat, wie es ist, wennjemand, besonders ein Kind zum erstenmal im Leben etwas hört.

Mit einem Hörgerät, einem einfachen technischen Hilfsmittel, lässt sich das Leben eines Kindes, das ohne im allerbesten Fall eine Gehörlosenschule besuchen würde, komplett verändern.“

(Brigitte Weitkamp-Moog und Detlef Moog im April 2008)

Erziehung und Ausbildung

"Bessere Dorfschulen für alle !"

Seit 1987 hat sich die DNH für die Grundschulausbildung eingesetzt. Begonnen hat es mit Patenschaften für tibetische Schüler und Schülerinnen der Atisha Primary School im Tibetercamp von Patan. Regelmäßige Zuwendungen erhielt auch die Mount Kailash Schule im Tibetercamp von Pokhara. Die Unterstützung dieser beiden Einrichtungen haben wir jetzt nach zwanzigjähriger Dauer auslaufen lassen.

Geblieben sind uns 9 Grundschulen, deren Schulbetrieb wir gemäß unserem Motto „Bessere Dorfschulen für alle“ sicherstellen und deren Qualität wir ständig weiterentwickeln. Es handelt sich dabei um öffentliche Schulen, von denen einige mit unserer Unterstützung gegründet wurden und deren Bau bzw Ausbau von uns finanziert wurde.

Die Schulen befinden sich in unterschiedlichen Landesteilen von Nepal.

1. Youth Year L.S. School in Monju im Solukhumbu Distrikt. Die „Sherpa Schule“ mit 82 Schülern wird von uns seit 1988 unterstützt. Die Schule, die an einer viel begangenen Trekking Route liegt, profitiert vom Engagement des DAV Summit Club, über den uns Geld für diese Einrichtung erreicht.

2. Im Kathmandu Tal befindet sich die Dyola Primary School in Bhelukhel/Bhaktapur (1989). Die „Dyola Schule“ hat 102 Schülern/innen.

Im Kavre Distrikt fördern wir drei Grundschulen:

3. Golma Devi Primary School in Lamidanda (1996) mit 116 Schülern/innen.

4. Binayak Bal L.S. School in Badalgaon (2001) mit 208 Schülern/innen.

5. Janauddhar Primary School in Keraghari (2001) kurz „Sarki Schule“ genannt, mit 100 Schülern/innen.

Im Dhading Distrikt befinden sich drei weitere Dorfschulen:

6. Shantikali Primary School in Katunje (2003), unter uns auch als „Kedar Schule“ bezeichnet, mit 291 Schülern/innen.

7. Dasharat Chandra L.S. School in Chhatredeurali (2004) mit 470 Schülern/innen.

8. Lilakali Primary School in Bhumistan (2006) mit 352 Schülern/innen.

9. In dem im Terai gelegenen Siraha Distrikt fördern wir die Sanaitha Primary School in Sadaya Tole (2005). In die „Musahar Schule“ gehen 246 Schüler/innen.

Ein Kennzeichen unsere Schulen ist die Herkunft der fast 2000 köpfigen Schülerschaft. Die Schüler und Schülerinnen stammen aus unterprivilegierten, teils sogar diskriminierten Bevölkerungsschichten (Dyola, Sarki, Musahar). Damit diese Kinder überhaupt das Alphabet erlernen können, kommt nur eine ortsansässige Dorfschule in Frage. Um auch diesen Kindern das lebenslange Geschenk einer guten Grundschulausbildung zu ermöglichen, erhalten diese Schulen eine Unterstützung zur Finanzierung der erforderlichen Lehrer, denn die vom Staat bezahlten Lehrer reichen nicht aus, um die Vorschule und den fünfklassigen Unterricht zu bestreiten. Insgesamt sind in unseren Schulen 67 Lehrer beschäftigt, aber nur 29 erhalten ihren Lohn vom Staat. Neben Sachgütern und Lehrmitteln (dem Tintrunk) stellen wir den Schulen also ein Jahresbudget zur Verfügung, aus dem sie gemäß ihrem Bedarf den Schulbetrieb finanzieren können.

Seit 2002 kooperieren wir mit der Rato Bangla Foundation, eine private Einrichtung, die qualifizierte Lehrgänge für Grundschullehrer anbietet. Ziel ist ein kindgerechter Unterricht, bei dem die Schüler mit Freude bei der Sache sind und sich auch gegenseitig unterstützen. Für die meisten Lehrer ist das die erste pädagogische Ausbildung überhaupt.

Rato Bangla bietet einen einjährigen Kurs und einen intensiven 2,5 Monate dauernden Kurs an. Wir lassen sowohl die von uns finanzierten Lehrer als auch die vom Staat angestellten Lehrer in den Genuß dieser Ausbildung kommen. Bisher erhielten 17 Personen eine einjährige Ausbildung und 68 den Intensivkurs. Es besteht noch immer Ausbildungsbedarf, da die staatlichen Lehrer versetzt werden, neue hinzukommen und manche Lehrer gehen leider von sich aus, weil sie woanders bessere Verdienstmöglichkeiten haben.

Rato Bangla betreut die Lehrer auch vor Ort, analysiert die Fortschritte, die in den Schulen gemacht werden, identifiziert Defizite und bietet kurzfristig Lösungen an. In den drei Schulen im Kavre Distrikt und in der Dyola Schule findet seit knapp einem Jahr ein innovatives Program statt, das im Folgenden beschrieben wird.

Informationen

Shree Sanaitha Grundschule, Siraha-Distrikt

Im östlichen Terai im Siraha Distrikt, nur 15 km vom Verwaltungszentrum entfernt, liegt ein Dorf namens Sadaya Tole. Für die dortige Bevölkerung der Musahar war Bildung bis vor einiger Zeit ein Fremdwort. Für die Nöte und Belange dieser äußerst rückständigen und verachteten Bevölkerungsgruppe setzt sich seit Langem der inzwischen verstorbene Abgeordnete Krishna Charan Shrestha ein. Durch ihn kamen wir vor Jahren mit diesen Menschen in Kontakt.

Damals bauten wir für sie, die am Wegesrand unter Plastik und Bambusmatten wohnten, feste Behausungen in einer kleinen Siedlung. Seither organisierte Krishna Charan für die Musahar einen Schulunterricht, der mehr oder weniger unter freiem Himmel stattfand. Trotz der dürftigen Infrastruktur stieg die Schülerzahl rasant an, nicht zuletzt deswegen, weil wir die Lehrer in unser Fortbildungsprogramm einschlossen.

Im Oktober 2006 wurde die neue Schule (ein 2-stöckiges Gebäude mit 8 Räumen und ein Toilettenhäuschen für Mädchen und Jungen getrennt) unter begeisterter Anteilnahme der Bevölkerung, lokaler Prominenz und Vertretern des DNH-Vorstandes feierlich eingeweiht. Inzwischen lernen dort 246 Kinder.

„Neues von der Shree Sanaitha Grundschule“

Die 2-tägige Reise nach Sanaitha im Oktober 2006 wird für alle Teilnehmer ein unvergessliches Erlebnis bleiben (in den NN 30 gab es ausführliche Berichte dazu).

Zum einen, die beeindruckende Einweihungsfeier, zum anderen, dass wir heil und ohne Zwischenfälle wieder nach Kathmandu zurückkehren konnten. Schon damals gab es im Terai politische Unruhen, die sich im Jahr danach noch verstärkten.

In der Regel besucht unser Projektkoordinator, Kedar Tamang, unsere Projekte regelmäßig alle 3 Monate, was ihm im Falle Sanaitha aufgrund der politischen Lage nicht zuzumuten war. Auch

der Vertreter von ECCA musste aus diesen Gründen nach Kathmandu zurückkehren. So hingen wir alle etwas in der Luft, waren besorgt und konnten nur hoffen, dass der Schulbetrieb unseren Vorstellungen entsprach.

Um so glücklicher sind wir jetzt über den äußerst positiven Bericht von Kedar Tamang, der am 8. Juli 2008 zusammen mit einem Vertreter von der Rato Bangla Foundation den Besuch wagte.

„Ich war etwas aufgeregt, was mich erwarten würde. Jedoch bereits beim Betreten des Musahar-Dorfes lies meine Anspannung nach. Ich war von der Sauberkeit der Häuser und der Umgebung beeindruckt. Die Außenmauern hatten alle einen frischen Lehmputz. Der Fischteich war, auch mit jungen Fischen, gut gefüllt. Die Musahar-Frauen haben ihre scheue Art verloren. Sie haben offen mit mir über ihre Probleme, Wünsche, das, was sie erreicht haben… diskutiert. Mit dem Erlös aus dem Fischverkauf haben sie ein kleines Gemeindehaus gebaut, wo sie sich regelmäßig treffen und austauschen, wie sie ihr kleines Dorf weiter voranbringen können. Ich bin wirklich beeindruckt“. Was für ein Fortschritt! (Anm. d. Red.).

Weiter zur Schule. „In den 1 ½ Jahren hatten wir zwar immer mal telefonischen Kontakt mit den Lehrern, es gab Berichte über die Schulaktivitäten, aber ich konnte mich nicht mit eigenen Augen von einer guten Entwicklung überzeugen, ich konnte nur hoffen.

Das Gebäude, der Schulhof und das Umfeld sind sehr sauber. Inzwischen umrahmen Grünpflanzen das Schulgelände. Auch die Schulmöbel sind in einem sehr guten Zustand. Beeindruckend auch die Sauberkeit der Toiletten. Strom gibt es in der Schule noch nicht, obwohl das Nachbardorf kürzlich an das Netz angeschlossen wurde. Die Schule hofft, in einem Jahr auch am Netz zu sein.

Auch der Schulbetrieb läuft äußerst zufriedenstellend, obwohl es aufgrund der politischen Turbulenzen des öfteren Ausgangssperren gab.

Der Schuldirektor erzählte mir, dass die Schule einige Tage zuvor Besuch vom ‚Chief District Officer’ und weiteren Sicherheitskräften hatte. Sie waren wohl von den infrastrukturellen Einrichtungen und dem Unterrichtssystem sehr überzeugt. Immerhin haben 4 (2 weibliche und 2 männliche Lehrer) der insgesamt 7 Lehrkräfte bereits eine zweieinhalbmonatige pädagogische Grundausbildung absolviert.

Das dort Erlernte wird in den Klassen gut umgesetzt, auch die Schüler sind aktiv beim Unterricht dabei und sehr lernbegierig“.

Danke Kedar für diese Erfolgsstory!

Sehr befriedigt, geradezu begeistert, zeigte sich auch der Ausbildungsleiter von RBF, Bipul Gautam, über die Umsetzung der pädagogischen Konzepte und der Aufgeweckheit der Musahar-Kinder. Er ist der Meinung, dass diese Schule schon jetzt als Modell für die umliegenden Schulen dienen könnte. [DK]

Informationen

Youth Year Primary School / Monju – Solu-Khumbu

Die Youth Year Primary School in Monju liegt ganz in der Nähe der Everest Summit Lodge, die von Trekkern, die mit dem DAV Summit Club im Solu Khumbu unterwegs sind, regelmäßig genutzt wird. Seit 2004 wird die Schule vom DAV Summit Club und seinen Kunden unterstützt. Ursprünglicher Anlass war eine dringend notwendige Dachsanierung. Inzwischen ist daraus eine kontinuierliche Unterstützung für unser gesamtes Schulprogramm in Nepal geworden. Im Jahr 2007 kamen dabei insgesamt 3002 € an Spenden zusammen. Dem Summit Club und seinen Trekkingkunden sei ein herzliches Dankeschön für ihr großartiges Engagement ausgesprochen.

Durch den Besuch der Schule in Monju werden viele Trekker auf die Arbeit der DNH in Nepal aufmerksam. Derzeit ist eine Schautafel an der Schule in Monju in Planung, die über die Schul- und Lehrerqualifizierungsprogramme der DNH in ganz Nepal informieren soll. Denn die weiteren 8 von uns unterstützten Schulen haben nicht das Glück, an einer viel begangenen Trekkingroute zu liegen. [RS]

* * *

Lehrerbildung und Schulentwicklung

„Wir sind auf einem guten Weg...“

Mit dieser zuversichtlichen Einschätzung endete mein Bericht über die Lehrerbildung in den letzten Nepalnotizen.

Mittlerweile annähernd hundert ausgebildete Lehrer und Lehrerinnen, darunter inzwischen auch zahlreiche SchulleiterInnen, ungezählte positive Rückmeldungen von Lehrern, Eltern, Kindern und Besuchern unserer Schulen.

Grund genug stolz zu sein.
Und nun ist es gut? Nein. Stillstand wäre hier - wie so oft - wohl Rückschritt. Wie also kann es weitergehen, wenn die Grundlagen geschaffen sind?

Geht es überhaupt weiter? Muss es weiter gehen? Soll es weitergehen? Oder können wir uns nun anderen Aufgaben zuwenden?

Nein. Es *soll* weitergehen und es *geht* weiter:

CIP („Continuous Improvement Program") heißt das weiterführende Programm, das wir in Zusammenarbeit mit der RatoBangla Schule erarbeitet haben: „andauernde/fortwährende Verbesserung..."- ein hoher Anspruch!

Wir haben uns entschieden, nicht einfach nur mehr vom selben zu tun, also weitere Lehrer auszubilden, sondern darüber hinaus diejenigen die das erste Training bereits erfolgreich abgeschlossen und umgesetzt haben weiterzubilden.

Stand in der Lehrer-Grundausbildung vor allem ganz konkret und praktisch umsetzbares Methodentraining im Vordergrund, so geht es hier nun verstärkt um Hintergründe.
Fragen wie „Wie entwickelt sich Intelligenz?" „Wie lernt ein Kind?" „Welche Grundbedürfnisse hat ein Kind, die erfüllt sein müssen, damit es überhaupt lernen und Wissen verarbeiten kann?" „Welche Rolle spielen Bewegung und Kunst?"
Fragen, die im herkömmlichen Unterricht, der ausschließlich auf Schulbüchern basierte, keine Rolle spielten. Mit dem veränderten Anspruch, Kinder in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen, vom Kind aus zu denken und sie selbst aktiv werden zu lassen, stellt sich natürlich auch die Frage: „Wer ist das, den ich da in den Mittelpunkt stelle?"
„Was braucht jedes einzelne Kind? Was entspricht seinem Alter, seinen Fähigkeiten, seinen Interessen, seiner *speziellen Lebenssituation*?" Und spätestens hier gerät die Familie in den Blick.

So ist ein weiterer Schwerpunkt dieses Programms neben der Professionalisierung der Lehrer, der Umstrukturierung der Klassenzimmer und des Unterrichts nun vor allem die Einbeziehung der Eltern in die Schulen.

Zum einen um Eltern zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern („Was kann jeder Einzelne beitragen, wer hat welche Fähigkeiten, die er der Schule, der Klasse zur Verfügung stellen könnte?), aber auch und vor allem um das Gefühl der Gemeinschaft zu stärken.

„Es braucht ein Dorf, um ein Kind großzuziehen!", diese afrikanische Sprichwort gilt auch hier. Jedes (Schul-) Kind ist Teil einer Familie, eines Dorfes, einer Gemeinschaft. Es gehört zu einer bestimmten Kaste, hat entsprechende Erfahrungen und Lebensumstände. Gerade in den oft unterprivilegierten Gemeinschaften, deren Kinder unsere Schulen besuchen, stärkt die Einbeziehung/Einbindung der Eltern die ganze Gemeinschaft des Dorfes, das WIR – Gefühl , das Vertrauen in die gemeinsame Stärke.

Schule öffnet sich dabei in beide Richtungen: Die Eltern werden eingeladen, kommen IN die Schulen HINEIN und Kinder, Schulklassen, Lehrer gehen AUS den Klassenzimmern HINAUS. Organisieren außerschulische Aktivitäten und Lerngänge, besuchen Betriebe, Veranstaltungen, arbeiten für die Gemeinschaft des Dorfes...

In den regelmäßigen Elterntreffen war dies ein Punkt, den Eltern und Lehrer immer wieder betont und positiv eingeschätzt haben: Dass die Gemeinschaft durch die Zusammenarbeit mit der Schule wächst. Dass Beziehungen sich verändern. Dass Eltern einen völlig neuen Blick auf ihr Kind bekommen haben. Dass Eltern sich zunehmend ihrer Verantwortung und Mitbestimmungsmöglichkeiten bewusst wurden. Dass Kinder Gelerntes (zum Beispiel über Hygiene!) in die Familien tragen und sie so Schritt für Schritt verändern können.

Dass nachdem die erste Scheu (und Überraschung!) überwunden war, viele Eltern sehr

stolz waren, Teil der Schulgemeinschaft zu sein. Es war und ist für sie eine völlig neue Erfahrung informiert zu werden, gefragt zu werden, gefordert zu werden. Und sie haben diese neuen Herausforderungen gerne angenommen. Es ist nicht mehr DIE Schule, sondern zunehmend IHRE Schule.

Und als solche wurden die Schulen angeleitet und aufgefordert, gemeinsam mit den Eltern und allen am Schulleben Beteiligten für sich eine Vision zu entwickeln, ihre ganz eigene Philosophie zu formulieren und zu diskutieren, welche Grundwerte sie ihrer Arbeit zugrunde legen wollen. In vielen Lehrerzimmern hängen diese Vereinbarungen bereits gerahmt an der Wand.

Ein dritter Schwerpunkt des CIP – Programms liegt in der Ausbildung im Bereich der Diagnostik. Kinder und ihre Leistungen **ein**zuschätzen und **wert**zuschätzen ist eben weit mehr, als Klassenarbeiten zu schreiben und auswendig Gelerntes abzufragen. Vielmehr geht es darum, Prozesse zu begleiten und zu dokumentieren: Wo stand das jeweilige Kind vorher? Welche Schritte ist es gegangen, was hat es dazu gelernt, wie hat es sich entwickelt, wo liegen noch Schwächen?

Und auch hier wieder die enge Zusammenarbeit, der Austausch mit Eltern.

Alle Lehrer, die am CIP teilgenommen haben, haben eigene Ordner, in denen diese Beobachtungen und ihre Unterrichtsvorbereitungen gesammelt werden, und die jederzeit von allen Beteiligten einsehbar sind. So wird schulische Arbeit transparent und nachvollziehbar.

Und in all diesen Bereichen lernten die Lehrer auf dieselbe Art, wie sie später mit den Kindern arbeiten sollen: Durch VORBILDER, eigenes TUN und durch GEMEINSCHAFT. Sie erlebten Unterricht an erfolgreichen Schulen wie der Rato Bangla Schule, der British School und der renommierten Lincoln School. Sie erprobten an ausgewählten Schulen und unter Begleitung ihrer Ausbilder, was sie gelernt hatten, bevor sie zurück an ihre eigenen Schulen gingen.

Und sie treffen sich nach wie vor regelmäßig zum Austausch in verschiedenen zentralen Workshops und erleben sich so als Teil einer Gemeinschaft von Lehrern, die allein mit dem Bewahren des Althergebrachten nicht mehr zufrieden sind.

Als einer Gemeinschaft von Lehrern, die Neues entwickeln und auf den Weg bringen.

In ihren regelmäßigen Berichten konnten wir immer wieder lesen, wie sehr sich ihr Unterricht, sie selbst und ihr Blick auf Kinder verändert und weiterentwickelt hat. Sie sind überzeugt, dass sie so nicht nur sich selbst und ihre beruflichen Fähigkeiten weiter entwickeln, sondern durch die Arbeit für und mit den Kindern auch ihr Land voranbringen.

Eigentlich alle sind stolz darauf, diese Möglichkeit bekommen zu haben.

Nepal ist im Aufbruch, nicht nur in der Politik und wir freuen uns daran, unseren Teil zu diesem Aufbruch beitragen zu können! [SS]

Soziale Hilfsmassnahmen

Informationen

PIN = »People in Need«, Kathmandu, Kalimati
1993 wurde von 6 nepalischen Frauen die Idee geboren, für die sogenannten Straßenkinder etwas zu tun. Sie wandten sich an "CWIN" (Child Workers in Nepal) und ihnen wurde das Projekt "Emergency shelter for the girl children at a risk" übertragen. Sushma Bajracharya übernahm die Leitung des Projekts, das sich speziell Mädchen annimmt, die:

- in Slums wohnen
- elternlos sind
- obdachlos herumstreunen
- von ihren Familien verstoßen wurden oder
- weggelaufen sind

Das Projekt wird seit 1994 mit Hilfe der DNH als eigenständige Einrichtung geführt. PIN unterhielt bis 2005 ein gemietetes Haus im Bezirk Kalimati, in dem die internen Mädchen ein Zuhause haben und die externen Kinder eine Zuflucht finden, unterrichtet und versorgt werden.
Größere Mädchen werden zum Schulbesuch herangeführt, lernen darüber hinaus hauswirtschaftliche und handwerkliche Kenntnisse (Nähen, Stricken, Weben usw.), so dass sie auch in der Lage sind, durch Verkauf ihrer hergestellten Artikel ein Taschengeld zu verdienen. PIN ist sehr daran interessiert, dass der Kontakt mit den Eltern erhalten bleibt bzw. gesucht wird. Resozialisierung, Familienzusammenführung, Hilfe und Beratung der Eltern hinsichtlich ihrer Probleme stehen hinter der Arbeit mit den Kindern.
Mit Hilfe der DNH und dem Nachlass von Carmen Weiss konnte das Haus im Jahr 2006 gekauft werden und trägt jetzt den Namen "Carmen-Weiss-Haus"

PIN Nepal Bericht 2007/2008

Auch in diesem Jahr hat uns Sushma Bajracharya wieder einen Bericht zur Situation der Mädchen im Carmen-Weiß-Haus übermittelt, mit einer zum Teil sehr persönlichen Einschätzung der derzeitigen Lage, mit Wünschen und Hoffnungen für eine weitere positive Entwicklung dieses Projektes.

Hier die etwas gekürzte Wiedergabe dieses Berichtes (geschrieben in deutscher Sprache, da Sushma ja vor vielen Jahren in Deutschland Agrarwissenschaften studiert hat. Es waren nur geringfügige grammatikalische und kaum inhaltlich Korrekturen notwendig.
Nach so vielen Jahren wirklich noch ein beachtenswertes Deutsch – herzlichen Glückwunsch! Unsereins wäre froh über nur annäherungsweise halb so gute Nepali-Kenntnisse !!! – Anmerkung der Red.):

„Ich bin fast drei Jahre weg von zu Hause und befinde mich in Sri Lanka. Aber wenn ich an die Mädchen und an meine Freundinnen von PIN Nepal denke, bin ich gleich wieder bei ihnen. Laut Buddhismus sollte man loslassen können und nicht an irgend etwas gebunden sein. Ich selbst wusste auch nicht, dass ich so sehr mit den Mädchen aus Kalimati verbunden bin. Wenn ich irgendwo etwas Interessantes sehe, denke ich gleich an PIN Nepal und denke, dass wir so etwas auch machen könnten. Je länger ich weg bin von zu Hause, desto mehr identifiziere ich mich mit PIN Nepal. PIN Nepal ist Teil meiner Identität geworden.

Seit über 15 Jahre führt PIN Nepal das Mädchenprogramm mit Unterstützung der DNH durch. In Nepal diskutieren wir oft, was wir in dieser Zeit machen konnten oder nicht. Jedes mal wird die Liste der "was wir nicht machen konnten" viel länger als "was wir machen konnten". Manchmal waren wir auch eher frustriert. Während meinen Reisen in aller Welt sehe ich wiederum, dass viele Kinder leiden, ohne jeglichen Zugang zu adäquater Bildung, Unterkunft, Essen, sozialer Gerechtigkeit etc..

Dann fühle ich wieder Stolz, dass PIN Nepal mit Hilfe der DNH doch einiges erreichen konnte. Es sind vielleicht nicht so große Sachen. Aber doch konnten wir zusammen sehr vielen Kindern und deren Familien auf verschiedenste Art helfen.

Ich bin der DNH sehr dankbar, dass sie es mir und meinen Freundinnen ermöglicht haben, etwas in unserer Gesellschaft zu bewegen.

Dies hier wird ein eher kurzer Bericht ergänzend zu Kapila's regelmäßigem Fortschrittsbericht. Dieser Bericht wird keine Fakten und Einzelschicksale enthalten. Ich möchte hier ein paar Dinge mitteilen, über die sonst nicht unbedingt berichtet wird. Das sind:

1. Wir hatten die Ehre, Herrn Dr. E Spreen und seine Frau bei uns zu empfangen. Seit vielen Jahren unterstützen sie PIN Nepal durch Frau Verena v. Hatzfeld. Sie besuchten einige Mädchen (jetzt eher Frauen), die sie von früher noch kennen. Sie haben gesehen, wie sie leben, wie sie ihre Familien führen und auch Geschäfte machen. Da sagte Dr. Spreen mit Tränen in den Augen, "PIN Nepal erzeugt Führer in der Gesellschaft". Er war sehr angetan, wie die Mädchen ihre Familien führen. Er sah in den Mädchen einen sehr großen Unterschied zwischen früher und heute. Er erwähnte, dass er sehr stolz darauf sei, ein Teil von PIN Nepal zu sein. Augenblicke wie diese, machen uns sehr stolz und wir denken dass wir den Bemühungen der DNH gerecht sein konnten. Wir sind stolz, dass wir Teil der DNH sein dürfen.

2. Die Unterstützung des Mädchen-Programmes in Kalimati hat uns eine Plattform geschaffen, wo wir vielen anderen Kindern, Gemeinden und lokalen Organisationen helfen können. Diese Plattform ist uns sehr wichtig. Wir unterstützen sehr viele andere kleine Organisationen, die wiederum verschiedenen Gemeinden helfen können. Wir sind der DNH sehr dankbar für diese Chance. Angefügt sind ein paar Beispiele, wie PIN Nepal anderen Organisationen in unterschiedlichen Distrikten Nepals behilflich sein konnte:

- PIN Nepal stellte Kontakte zwischen SAHAMATI, einer Organisation im Nawal Parasi Distrkt und Freunden in Deutschland her. Sie zusammen haben ein paar Schulen für die Majhi-Gemeinde gebaut. Dadurch haben viele Majhi-Kinder eine Gelegenheit zur Bildung bekommen.
- PIN Nepal konnte auch einer anderen lokalen Organisation, SOUP behilflich sein und Kontakte vermitteln zu anderen Freunden. Sie machen ein sehr gutes Bildungsprogramm mit den Kindern (Jungs) von kleinen Gemüsebauern und Verkäufern in Kathmandu.
- PIN Nepal unterstützt eine andere lokale Organisation, MJYP im Okharpauwa Dorf (Nuwakot Distrikt) durch Kontaktherstellung zu einer deutschen NGO, Little Stars. Zusammen helfen sie vielen Kindern im Dorf, vermitteln Bildung und andere Kinderprogramme.

Das waren ein paar Beispiele, wie wir mit der Plattform, die uns die DNH geschaffen hat, vielen ande-

ren Kindern und Gemeinden behilflich sein konnten. Somit konnten wir all die Unterstützung der DNH vervielfältigen. Das ist auch ein Beispiel, wie eine gute Sache die andere nach sich zieht. Wir werden der DNH für diese Chance immer dankbar sein, dass wir so einen "SERVICE" leisten können, und die positiven Erfahrungen multiplizieren können.

Weiterhin geht es den PIN Mädchen gut. Sie schließen erfolgreich ihre Schulen ab. Sie lernen auch viele andere Sachen, die für das Leben wichtig sind. Die Zahl der PIN-Haus-Bewohner variiert zwischen 35 und 45. Die Tagesschule läuft auch gut. Die Zahl der Kinder liegt bei ca. 20-25. Obwohl "Lernen" die Hauptaufgabe der Tageskinder ist, lernen sie auch verschiedene andere Dinge.

Wenn man die PIN-Nepal-Mädchen von heute und früher betrachtet, so sieht man ganz klare Unterschiede bezüglich Möglichkeiten und Fähigkeiten. Die erste Generation von Mädchen, die erst spät mit der Schule anfangen konnten, arbeitet in kleinen Geschäften, Restaurants, kleinen Schneidereien oder Beautysalons etc. Die zweite Generation, die von Anfang an bessere Chancen auf Schule hatten, ergreifen Berufe wie Lehrer, Krankenschwester, Bankangestellte, Hotelangestellte etc. Viele von ihnen besuchen weiterführende Schulen.

Momentan wächst eine andere Generation von Mädchen heran. Sie haben noch bessere Möglichkeiten zur Bildung, wie zum Beispiel Computer etc. Wir sind gespannt, was für eine Berufswahl sie bevorzugen werden. Ich versuche hier nicht, die Mädchen durch ihre Berufe zu beurteilen. Alle sind sehr gut in dem, was sie machen. Der Unterschied vielleicht ist nur, was für Möglichkeiten sie hatten. Alle haben aus dem, was ihnen gegeben war, das Beste gemacht,. Alle Mädchen haben eines gemeinsam: Sie sind alle Kämpferinnen. Sie kämpfen für das Leben und alle haben gezeigt, dass sie fähig sind zu kämpfen.

Zukunftspläne:

Ein lokaler Geschäftsmann kontaktierte PIN Nepal und möchte mit uns zusammen eine Art "mobiles Restaurant" anfangen, weil er auch etwas für die Gesellschaft tun will. Wir arbeiten gerade daran. Wir hoffen, dass der Plan sich verwirklichen lässt. Falls alles gut läuft, werde ich persönlich und ein Freund aus Neuseeland (ein Nepali) PIN Nepal das nötige Geld leihen für dieses Geschäft. Die Hauptideen sind: a) Beschaffung von Arbeitsplätzen für die interessierten Familienangehörigen von PIN-Nepal-Mädchen; b) Arbeitsplätze für die PIN-Nepal-Mädchen, falls interessiert; c) Einkommen für PIN Nepal, damit wir selbst auch ein bisschen zu den Kosten PIN Nepals beitragen können. Wir werden die DNH diesbezüglich auf dem Laufenden halten.

An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal ganz herzlich bei allen Mitglieder der DNH bedanken. Besonders möchte ich mich bei Andreas und Kamal bedanken für ihre sehr konstruktive Kritik. Dadurch wird uns immer geholfen, besser zu werden. Ich möchte mich auch bei Heide und Doris bedanken für ihren PIN-Besuch trotz ihres sehr engen Zeitplanes. Da ich sehr beschäftigt war in Timor Leste und Sri Lanka, konnte ich diesen Bericht nicht pünktlich abgeben. Dafür möchte ich mich entschuldigen. Ich schwöre, dass ich den nächsten Bericht rechtzeitig schreiben werde."

(Sushma Bajracharya)

Dass das PIN-Projekt seit Jahren so erfolgreich läuft, darüber wurde schon ausführlich berichtet. Auch dass die Kinder, die im Haus leben, von der Strasse oder aus schlimmen Verhältnissen kommen, ist bekannt. Aber wer sind diese Mädchen? Wir stellen Ihnen einige vor:

Sujita, 7 Jahre

wurde schon vor zwei Jahren zu PIN gebracht. Nachdem ihr Vater mit einer anderen Frau die Familie verließ, musste die Mutter sehen, wie sie überleben konnten. Sie fand Anstellung in einer Fabrik und näht Knöpfe an Polizeiuniformen. Damit erzielt sie ein Einkommen, das gerade so für das nötigste Essen reicht. An Schulgebühren, Mietzahlungen oder Kleidung ist nicht zu denken. Aus dieser Situation heraus wurde Sujita zu PIN gebracht. Sie ist ein aufgewecktes Kind, geht gerne zur Schule und braucht viel Zuwendung.

Kopila, 13 Jahre

wurde mit vier Monaten von ihren Eltern verlassen. Sie wurde von ihrer Großmutter aufgenommen, die sich um sie kümmerte und anfänglich auch die Schulgebühr bezahlen konnte. Nachdem die Oma gestorben war, wurde Kopila zu Onkel und Tante weiter geschoben, die aber wenig Interesse an ihr zeigten. Sie durfte nicht weiter zur Schule gehen, erhielt wenig und schlechtes Essen, dafür um so mehr Schläge.

Der Onkel schickte sie zunächst zu einer Arbeit, wo sie Ziegel schleppen musste. Sie war aber zu jung für diese Knochenarbeit und somit musste sie bei fremden Familien Kinder hüten. Ihre Lebensumstände wurden immer schlimmer, bis sich die ältere Schwester ihrer Mutte erbarmte und Kopila mit nach Kathmandu nahm.

Eigentlich vom Regen in die Traufe, denn ihr neuer Lebensabschnitt war von bitterer Armut gezeichnet, bis sie zu PIN gebracht wurde. Kopila besuchte wieder die Schule, lernt begierig und ist für alles Neue aufgeschlossen.

Von ihren Betreuerinnen wird sie als hilfsbereit, freundlich, fleißig und ambitioniert beschrieben. Botanikerin ist ihr Berufswunsch.

Dina, 16 Jahre

hatte erst gar kein Zuhause. Sie lebte mit ihrer Mutter, zu der sie kein rechtes Verhältnis entwickelte, auf dem Gelände eines Tempels in der Stadt. Nachdem ihre Mutter starb als sie fünf Jahre alt war, war sie ganz allein. Ihre ältere Schweste wurde bereits schon früher zu PIN gebracht, und so fand sie den Weg dorthin. Anfänglich war es sehr schwierig, sich in einer geordneten Umgebung zurecht zu finden. Sie war verwahrlost, hatte einen üblen Wortschatz und ging recht ruppig mit den anderen Kindern um.

Doch nach einigen Monaten arrangierte sie sich mit ihrer neuen Situation und die ersten Freundschaften (wohl in ihrem Leben) entstanden. Dina quält sich mehr schlecht als recht durch die Schule, ist langsam in der Auffassung und nicht besonders ordentlich. Sie wird wohl noch länger die Fürsorge der PIN-Mütter brauchen....

Pinky, 15 Jahre

wurde in den Straßen um das Tuberkulosehospital in Kalimati aufgegriffen. Ihre Mutter litt an TB, jedoch verweigerte die Klinikleitung ihre Aufnahme und Behandlung, weil sie kein Geld hatte. Erst nachdem sich ihre Nachbarn massiv dafür einsetzten, gab die Klinik nach und nahm die Mutter auf. Die Hilfe kam zu spät, denn drei Tage später verstarb sie, das Mädchen war allein. Damals war Pinky sieben, als sie zu PIN gebracht wurde.

Bei PIN fand man heraus, dass sie sowohl noch einen Vater, als auch eine Großmutter besitzt, aber Pinky ist bis heute nicht in der Lage, die Adressen zu nennen. In all ihrem Tun ist sie sehr schwerfällig und langsam.

Reshma, 19 Jahre

erlitt bereits mit vier Jahren einen schweren Unfall. In ihrem Haus, in dem sie sich allein befand, brach ein Feuer aus. Die Nachbarn brachen die Türe auf und retteten dadurch Reshma's Leben. Zurück blieben Verbrennungen an beiden Beine unterhalb der Knie die ihr Gehen fast völlig verhinderten.

Der nächste Schicksalsschlag kam mit fünf, als ihre Mutter starb. Eine fremde Familie nahm sie auf, die ihr ein liebevolles Zuhause gaben.

Mit 11 Jahren zogen sie zusammen nach Kathmandu. Dort wurde sie operiert und lernte in einem Rehabilitationszentrum wieder das Gehen. Ein Arzt des Jorpati Orthopedic Hospitals brachte Rehsma schließlich zu PIN, da ihre „Eltern“ nicht mehr in der Lage waren, für sie zu sorgen. Hier erhielt sie Unterkunft, besucht die Schule und lernt nebenher das Nähen und Schneidern.

Noch heute muss Reshma regelmäßig in die REHA, wobei PIN die Kosten für den Transport dorthin übernimmt.

Neema, 20 Jahre

verlor früh ihre Mutter. Der Vater heiratete wieder, aber Neema bekam eine böse Stiefmutter, die sie scholt und schlug. Sie lebten mit ihrem Bruder und zwei Schwestern in einer Mietwohnung. Der Vater erkrankte geistig und rannte weg. Die Familie fand Unterschlupf bei einem Onkel, der die Kinder auch tagsüber zur „PIN-Schule“ schickte. Sie fanden schließlich eine neue Wohnung. Als sie allerdings eines Tages heim kamen, fanden sie die Wohnung leer, Onkel und Stiefmutter waren spurlos verschwunden! Die Kinder baten in der Nachbarschaft um Unterkunft-erfolglos. So kamen sie zu PIN. Neema war damals sieben. Sie war scheu, ruhig, sprach nicht sondern schüttelte lediglich den Kopf. Bis heute nässt sie ins Bett, spielte nicht mit anderen Kindern, sondern schaute ihnen lediglich zu. Sie besuchte aber mit anderen Mädchen die Schule und hat gute Noten. Trotzdem ist es erforderlich, dass Neema noch einige Jahre bei PIN verbringen wird.

* * *

„PIN Incoming Programme“

Bei PIN denkt jeder unwillkürlich an die kleinen Mädchen, die im „Carmen-Weiss-Haus“ wohnen und versorgt werden. Dabei hat sich in den letzten Jahren neben dieser Einrichtung eine zweite Schiene entwickelt, die weitestgehend unbeachtet blieb, oder nur am Rande erwähnt wurde. Es handelt sich dabei um die Schulausbildung, bzw. um ein Berufstraining für „eigene“ PIN-Kinder, als auch für Mädchen allen Alters, die ein Zuhause haben und nur tagsüber dieses Angebot annehmen.

Momentan nehmen an diesen Aktivitäten 38 Mädchen aus dem PIN-Haus und 24 Tageskinder teil. Diese besuchen die verschiedensten

Klassen öffentlicher Schulen und nehmen normal am Unterricht teil. Darüber hinaus werden ihnen mannigfache Möglichkeiten angeboten, wie sie ihre freie Zeit nutzen. Das fängt bei Nähkursen an und reicht bis zu einem Computertraining.

Zusätzlich wurde im letzten Jahr ein Yogaunterricht, der von einer externen Lehrerin geleitet wird, eingerichtet. Die Kinder lernen dabei nicht nur „wie es geht", sondern werden angehalten, täglich die Übungen auch zu praktizieren. Das zeigt Wirkung, denn durch diese regelmäßigen Übungen stärken sie ihre Gesundheit, steigern ihre Konzentration und werden in ihrem Tun aktiver.

Größere Mädchen werden auf ein selbstständiges Leben vorbereitet, indem ihnen ein „Incoming programme" angeboten wird. Dadurch erlernen sie Fertigkeiten, die es ihnen ermöglicht, ein Einkommen- für sich oder die Familie- zu erzielen. Traditionell sind es Strick-, Näh- und Schneiderkurse. Aber auch der Umgang mit dem Computer wird geübt und bleibt so nicht nur „besseren Schichten" vorbehalten. Obwohl für diese Art der Ausbildung viel Mühe aufgewendet wird, immerhin findet der Unterricht in kleinen Gruppen und zwei Schichten pro Tag statt, stößt er nicht auf viel Gegenliebe. Die Initiatoren jedoch halten an ihrer Idee fest und wollen das Kursangebot auf Interessenten in der Nachbarschaft ausweiten."

Ein besonderes Dankeschön gilt all den wundervollen Kindern des PIN Hauses, die Sushma und ihren Mitarbeitern das Privileg geben, mit ihnen arbeiten zu dürfen.

PIN-Freundeskreis um Frau Verena von Hatzfeldt

Verena von Hatzfeldt, die längere Zeit in Nepal lebte und der das Projekt PIN sehr am Herzen liegt, bemüht sich in ihrem Freundeskreis unermüdlich und erfolgreich um Spenden. Dieser Freundeskreis trägt wesentlich zum jährlichen Budget von PIN bei und sorgt dafür, dass den Mädchen nach Verlassen des PIN Hauses Mittel zu einer Existenzgründung zur Verfügung stehen.

"Nach der Reise ist vor der Reise"

Eine Gruppe von zehn Frauen aus Sasbachwalden unterstützen gemeinsam mit der Deutsch-Nepalischen Hilfsgemeinschaft (DNH) ein Mädchenhaus in Nepal. Mit dem Verkauf von selbstgefertigten Handarbeiten ermöglichen sie jungen Frauen eine neue Zukunftsperspektive.

(Ein Auszug aus dem Artikel von Roland Spether aus der Acher-Rench-Zeitung v. 9.2.2008)

»Nach der Reise ist vor der Reise«, meint Christel Graf, die im Oktober mit Emmy Zehnle in Nepal war und die nächste Reise für den Herbst plant. Dann wird Christel Graf wie so oft seit 1990 in die Hauptstadt Kathmandu reisen und das Mädchenhaus »Pin« (People In Need) besuchen, das sie in Kooperation mit der Deutsch-Nepalischen Hilfsgemeinschaft (DNH) finanziell unterstützt.

»Viele Leute helfen uns«, berichtet Christel Graf angesichts der 10 000 Euro dankbar, die ihre ehrenamtlich tätige Hilfsgruppe 2007 für Projekte in Nepal eingesetzt hat. Darunter war die Spende einer Privatperson von 2.500 Euro, die eine Schule eineinhalb Autostunden entfernt der Hauptstadt in einem abgelegenen und schwer zugänglichen Gebiet zuging. In der Schule arbeitet eine Lehrerin, die zunächst im PIN aufgenommen wurde, später eine Schulbildung erhielt und dann so gefördert wurde, dass sie einen Beruf erlernen konnte.

Bei ihrer ersten Reise nach Nepal 1990 lernte Christel Graf die Projekte der DNH kennen und arbeitet seither mit der Organisation zusammen. Diese hat es sich seit 1979 zur Aufgabe gemacht, den Ärmsten Nepals auf direktem Wege zu helfen, deren Eigeninitiative zu stärken und Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen.

Das Spendenaufkommen der »Saschwaller« Gruppe liegt bei etwa 10 000 Euro pro Jahr. Ein Großteil der Spenden resultiert aus dem Verkauf von selbst gefertigten Waren, die zehn Frauen nähen, stricken oder häkeln. Ob Tischdecken, Dinkel-Säckle oder Babydecken, ob Schürzen, Stillkissen oder Gästetücher mit gehäkelten Spitzen, die Handarbeiten sind vielfältig. Verkauft werden sie auf dem Weihnachtsmarkt in Achern sowie auf den sieben Flohmärkten in der Illenau und bei der Kolpingfamilie in Achern, wo die Gruppe von Standgebühren befreit ist. Eine große Hilfe ist auch die Gemeinde Sasbachwalden, die das Holzhaus für den Weihnachtsmarkt kostenlos auf- und abbaut.

Gerne ist Christel Graf (07841/23198) bereit, in Kindergärten und Schulen zu kommen und mit Kindergartenkindern und Schülern das Menü »Dal Bhat« aus Reis und Linsen zu kochen oder zu zeigen, wie sich die Kinder in Nepal kleiden und was sie spielen.

Und so sieht das dann aus:

Am 3. März luden die Schüler der neunten Klasse der Erwin-Schweizer-Schule in Ottenhöfen (Schwarzwald) Frau Graf ein. Es dauerte nicht lange, bis die Dias der wunderschönen Landschaft, der Menschen und deren Kultur auch die letzten Teilnehmer in den Bann schlugen, denn die Bilder wurden mit Geschichten aus den vielen Nepalbesuchen Frau Grafs zu einer wahren Gedankenreise. Reisen bildet- und macht hungrig.

Doch zunächst erfolgte die wundersame Verwandlung der deutschen Schüler in Nepalis, denn Frau Graf steckte jeden in typische Gewänder der Sherpa, oder in traditionelle Saris.

So ausstaffiert traf man sich in der Schulküche zum Ingwer schälen, Knoblauch schneiden und Peperoni schnitzeln, um das orginale Dal Bhat zuzubereiten. Jeder half mit und bald zogen Duftwolken durch das Schulgebäude. Die angelockte Schulleiterin nebst Bürgermeister staunten nicht schlecht, als sie die

exotisch anmutenden Schüler im Kreis auf dem Boden sitzend essen sahen, natürlich stilecht mit der rechten Hand.

Der Tag endete mit zweierlei Resultaten: Erstens war es für die Schüler ein unvergessenes Erlebnis, so mit einer fremden Kultur in Kontakt zu kommen. Zum Zweiten wurden der Plan geschmiedet, ein Kochbuch zusammen zu stellen, das Rezepte aller Schüler der ES-Schule enthält. Diese soll dann verkauft und der Erlös Frau Graf's Hilfsprojekten gespendet werden.

[Sarina, Laura]

Informationen

St. Xavier´s Social Service Centres

in Lalitpur und Nagipot; am Stadtrand von Kathmandu
Das erste »Social Service Centre« wurde 1970 von Father Gafney ins Leben gerufen. Der in Ohio geborene Jesuitenpriester kam bereits 1959 nach Nepal, unterrichtete dort an der St. Xavier's Godavari School und gründete Jahre später ein Zentrum für männliche Jugendliche, die entweder verwaist, im Stich gelassen oder durch chronische Krankheiten benachteiligt sind.
Im Social Service Hostel organisieren sie selbständig ihren von Pflichten geprägten Tagesablauf. Dafür bietet das Center Sicherheit, Verpflegung, Kleidung, Ausbildung und die Versorgung der behinderten Zöglinge. Das Zentrum kümmert sich auch um drogenabhängige Jugendliche und zuständig dafür ist das »Freedom Centre« zur Suchtbekämpfung.
Inzwischen leitet Norbert D'Souza, S.J. die Zentren.

`Es sind nun zehn Jahre her, dass uns Father Gafney verlassen hat. Er segnete uns während seines Lebens, und ich bin sicher, er segnet uns nun vom Himmel, gibt uns die Kraft, weiter für die Verlorenen und Gestrandeten da zu sein....'

..so beginnt Father Robins jährlicher Bericht über die Arbeit des Social Service Centres. Die (politische) Lage in Nepal hat sich auch 2007 nicht verbessert und die Mitarbeiter sind schon über jeden kleinen Fortschritt froh. Es gelang ihnen z.B. nach zähen Bemühungen, einige Schulen dazu zu bewegen, die Klassen, in die körperlich Behinderte gehen in das Erdgeschoss zu verlegen. Sie können nun im Rollstuhl einfacher zum Unterricht gelangen. Zur Zeit befinden sich 69 Jungs in der Obhut der SSC, von denen 32 behindert sind. Die Mitarbeiter sind bemüht, allen Schützlingen -soweit möglich- einen Schulbesuch zu ermöglichen. Es gelang auch in diesem Jahr in 16 Fällen, unter denen sich fünf Behinderte befinden. Die ganze Jugendarbeit wird von insgesamt 13 Mitarbeitern geleistet, die auch teilweise mit den Jungs leben. Sie versorgen sie dabei nicht nur, sondern versuchen ihnen ein Gefühl der Geborgenheit zu geben, das sie anspornt sich dem Leben mit seinen Aufgaben zu stellen. Dabei können sie auf viele Erfolge zurückblicken.

Wer sind diese Jungs, die zum SSC gebracht werden?

Dipu und Dale

Die Brüder lebten in Surkhet. Ihre Eltern setzten die beiden auf die Straße. Sie fanden schließlich im Haus ihrer Tante Unterschlupf. Dort jedoch wurden sie vom Ehemann der Tante geprügelt und gequält, mit dem Gedanken, die beiden so wieder loszuwerden. Mit Hilfe der ‚Navjyoti-Schwestern' gelang es, die Kinder aus diesen Umständen zu befreien und sie zum SSC zu bringen. Dipu ging es sehr schlecht. Er war unterernährt und ist geistig behindert. Er spricht nicht viel und kann keine feste Nahrung zu sich nehmen. Aber er lacht. Ein Lachen, das allen Hoffnung macht!

Jivan

ein Waisenjunge, wurde im Chitwandistrikt von einem Soldaten das Knie zerschossen. Er wurde nach monatelangem Krankenhausaufenthalt soweit wieder hergestellt, dass er sich bewegen kann. Glücklicherweise wurde er aufgegriffen und kam über Umwege zum SSC, wo er aufgenommen wurde. Er besucht nun mit gutem Erfolg eine öffentlich Schule.

Aloki

leidet an immer wieder auftretenden starken Schmerzen an der Hüfte. Selbst mehrfache Operationen brachten ihm keine Linderung und es wird klar, dass ihm die ärztliche Kunst nicht mehr weiter helfen kann. Jeder der ihn kennt spürt die Qualen, die er erleidet und kann nur ohnmächtig zusehen. Die SSC-Mitarbeiter tun alles um ihm beizustehen....

Die Arbeit der SSC ist auf Zuwendungen angewiesen. So bestanden 2007 ca. 12% des gesamten Spendenaufkommens des SSC aus DNH-Mitteln, etwa € 6.000,00 und ist somit der größte Einzelförderer dieser Einrichtung.

* * *

Unser Dank gilt insbesondere auch Frau **Annelore Gänßler**, München, die sich in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis unermüdlich und sehr erfolgreich um Spenden für das Centre einsetzt.
Weitere € 4.000,00 flossen so im Jahr 2007 an das SSC! [PG]

Aasha Deep, Siphal
Der 1911 in den USA ins Leben gerufene Verein »Mary Knoll« machte es sich zur Aufgabe, notleidenden Menschen weltweit zu helfen und dabei deren Religion und Tradition zu respektieren.
Nachdem Mary Knoll bereits seit den 70er Jahren in Nepal aktiv ist, wurde sie schließlich 1991 als »NGO« in Kathmandu registriert.
Neben verschiedenen karitativen Projekten legte sie zugleich den Grundstein für »AASHA DEEP«. Aasha Deep, was übersetzt »Hoffnungsstrahl« heisst, ist ein Zentrum, in dem psychisch gestörte Menschen behandelt und therapiert werden.
Ziel ist es, Betroffene möglichst in ihre Familien zurückzuführen.

Auch dem Bericht von Mary Knoll (Aasha Deep) lag diesmal ein Dankesschreiben bei, das wir so wiedergeben:

„Sehr geehrter Herr Falk, lieber Kamal Rupakheti,

Grüße von Mary Knoll Nepal! Wir freuen uns sehr, zu hören, dass die GNHA für ein weiteres Jahr bereit ist, die Kosten für das Bhaktapur Day Care Centre zu übernehmen.Nicht nur ich, als Vertreter des Vorstands von Aasha Deep, sondern auch unsere Mitarbeiter und natürlich die Betroffenen möchten hiermit unseren innigsten Dank Ihnen und allen Mitgliedern der Deutsch-Nepalischen Hilfsgemeinschaft ausdrücken. Wir sind sehr ermutigt, diese gute Nachricht zu hören. Wie ich schon von Zeit zu Zeit Kamal berichtete, versuchen wir auch, andere Spender für unsere Arbeit zu gewinnen, leider bisher ohne Erfolg. Stattdessen zeigte der Gesundheitsminister Interesse an diesem Projekt , doch die Bürokratie verhinderte weitere Zugeständnisse und die guten Ideen wanderten in die Schublade. Wie auch immer - eine Verlängerung um ein weiteres Jahr ist für uns ein Geschenk, das wir nicht in Worte fassen können.

Noch einmal möchten wir Ihnen allen für Ihre großzügige Hilfe und die damit verbundene Beachtung unserer Arbeit für die geistig Behinderten im Land, herzlich danken.

Hochachtungsvoll

Prabhat Kiran Pradhan

(Executive Founder Member-Mary Knoll, Nepal)"

Mit dieser Zusage sind Kosten in Höhe von € 4.500,00 verbunden, die sehr effizient umgesetzt werden. [PG]

Hinter **»Children-Nepal« (CN)** verbirgt sich eine Organisation (NGO), die sich in Pokhara seit 1995 um Mädchen kümmert, die:

- den Dalits angehören (DALIT= Sammelbegriff für unberührbare Kasten)
- aus Slums kommen
- als Kinder genötigt sind, zu arbeiten
- Waisen sind, oder
- von ihren Familien verstoßen wurden.

Die DNH kümmert sich dabei um die gezielte schulische Förderung von Dalit-Mädchen.
Meist führte Landflucht dazu, dass die Dalits heute in den Slums am Stadtrand von Pokhara hausen. Aufgrund ihrer Kastenzugehörigkeit, aber auch aufgrund der Armut ihrer Eltern, sind die Kinder von jeglicher Bildungsmöglichkeit ausgeschlossen.

Mit Hilfe der Organisation Children-Nepal werden mittlerweile 75 Mädchen betreut. Darunter sind Mädchen, die aufgrund ihres sozialen Umfelds gesundheitlich angeschlagen sind und noch nie eine Schule von innen gesehen haben. Ebenso Mädchen, die aufgrund mangelnder Unterstützung durch das Elternhaus die Schule verlassen mussten oder kurz davor stehen. Oft müssen sie im Elternhaus so schwer mitarbeiten, dass zum Lernen keine Zeit bleibt. Sie werden in die örtlichen Schulen eingegliedert.
Die Kosten für Aufnahmegebühr, Schuluniform, Unterrichtsmaterial sowie medizinische Betreuung werden von der DNH übernommen. Weiterhin werden sie von 2 hauptamtlichen Pädagogen betreut, die das Elternhaus regelmäßig aufsuchen, Kontakt zu den Lehrern halten, Nachhilfeunterricht erteilen und sie vor allem auch moralisch unterstützen und stärken.

⇨ Dieses Projekt wurde letztes Jahr (NN30) ausführlich dargestellt, so dass wir an dieser Stelle gerne darauf verweisen wollen.

* * *

Aber ganz aktuell:

In regelmäßigen Abständen besuchen Vertreter des Social Welfare Councils (SWC - staatliche Koordinationsstelle für internationale in Nepal tätige Nichtregierungsorganisationen, mit dem die DNH einen Vertrag hat) unsere Projekte.

So nahm ein 3-köpfiges SWC-Team, darunter ein Wirtschaftsprüfer, in Begleitung von Kedar Tamang, vom 23.-25.08.2008 die NGO Children Nepal ins Visier.

Sie besuchten das Büro, wo auch die hauseigene Nähwerkstatt „SUMU" ihren Platz hat.

Hier entstehen sehr schöne Produkte, die auch auf unserem Nepal-Basar angeboten werden. Sie sprachen mit den Dalit-Mädchen, die dort arbeiten (Mädchen, die das SLC nicht geschafft und für die wir eine Nähausbildung ermöglicht haben).

Sie besuchten Eltern von Dalit-Mädchen, denen wir einen Schulbesuch ermöglichen und für die ein Fonds eingerichtet wurde, von dem sie ein Darlehen zu einer Existenzgründung beantragen konnten. So z. B. zwei Mütter mit 2 und 3 Kindern, die von ihren Männern verlassen wurden und dank dieses Darlehens ihren Lebensunterhalt jetzt mit dem Verkauf von Gemüse bestreiten können. Sie besuchten ein Ehepaar, das mit einem Darlehen eine Nähstube in Pokhara eröffnen konnte und so viel Arbeit hat, dass sie im Juli 2008 die letzte Darlehensrate zurückbezahlen konnten.

Sie besuchten Mädchen, die an der von der DNH finanzierten Nähausbildung bei CN teilnahmen und sich selbstständig machten, Mädchen, die nach dem SLC eine Ausbildung im Hotel- oder Computerfach absolvierten und heute in Hotels arbeiten, oder bei CN Computerkurse geben. Alle sind glücklich, die Möglichkeit eines Schulbesuches und einer ihren Neigungen entsprechenden Ausbildung bekommen zu haben, womit sie ihren Lebensunterhalt heute selbst verdienen können.

Der SWC-Wirtschaftsprüfer nahm die Buchhaltung von CN unter die Lupe und war mehr als zufrieden.

Der letzte Programmpunkt war dann eine Zusammenkunft von 23 Dalit-Mädchen, denen mit Hilfe der DNH und CN ein Schulbesuch ermöglicht wird. Voller Selbstbewusstsein und mit Emotionen erzählten sie von ihrem früheren Leben und was sich seit Kontaktaufnahme mit Children Nepal für sie geändert hat.

Dies scheint das SWC-Team in höchstem Maße beeindruckt zu haben.

Bisher war es unsere Politik, Dalit-Mädchen bis zum SLC (entspricht unserer mittleren Reife) zu fördern und ihnen eine Berufsausbildung zu finanzieren. Es gibt natürlich auch Dalit-Mädchen, die ein so gutes SLC schreiben und weiter machen wollen (10 + 2), um auf die Universität gehen zu können. Im Augenblick sind es 4 Mädchen in Klasse 11 und 6 Mädchen in Klasse 12, denen wir den Schulbesuch ermöglichen.

Weiter so, liebes CN-Team. [DK]

Informationen

Cerebral Palsy, (CP) Kathmandu, Baneswar

ist eine Selbsthilfegruppe für Eltern von behinderten Kindern mit zerebralen (Hirn-) Störungen. Mediziner, Universitätslehrer, betroffene Eltern und Sozialarbeiter formierten sich im Jahre 1987 zu einer Selbsthilfegruppe, um Hilfsprogramme für Kinder und Erwachsene mit zerebralen Hirnstörungen zu entwickeln.
Dabei handelt es sich um Hirnstörungen, die eine Kontrolle der Körpermuskeln unmöglich machen. Diese Störungen können bereits im Mutterleib auftreten, bei der Geburt mangels Sauerstoff oder während der ersten Lebensjahre. Je nach Grad der Behinderung sind es Sprach- und Hörschwierigkeiten, geistige Zurückgebliebenheit, Bewegungs- und Lernunfähigkeit. Die in der Regel lebenslange mehrfache Behinderung bedarf einer frühzeitigen Erkennung. Je früher mit gezielter Physiotherapie, Sprachtherapie etc. begonnen werden kann, desto größer sind die Erfolge.
Professor Rajbhandari und sein Team haben in Baneswar zwei Zentren, wo sie beispielhaft mit solchen Kindern arbeiten und auch schon beachtliche Erfolge erzielt haben. Bis heute konnte so über 800 Kindern geholfen werden. Ausgebildete Physio- und Sprachtherapeuten besuchen im Rahmen eines „Outreach"Programms bisher 17 Distrikte .
Neue Mitarbeiter erhalten in Kathmandu zunächst ein 6-monatiges Training, bevor sie ihre Arbeit in den ländlichen Gebieten aufnehmen.

So gut die Idee und Arbeit der Selbsthilfegruppen der CP auch ist, sie erfordert eine stetige Anstrengung an personellem Engagement und....Geld! Daher ist es für die Betreiber dieses Projekts jedes Jahr eine Herausforderung, die erforderlichen Geldmittel zusammen zu bekommen.

Von Seiten der DNH flossen im Budgetjahr 2007-2008 die letzten € 7.500,00 für die ‚Out-Reach Programme'. Um so mehr freuen wir uns, dass es dem Team gelungen ist, andere Sponsoren zu finden, die den Fortbestand der wertvollen Arbeit sichern.

Hier der Dankesbrief des CP-Teams an Kamal Rupakheti, unseren Geschäftsführer in Kathmandu (Übersetzung des Originals):

„Lieber Kamal

ich freue mich, Sie darüber zu informieren, dass die Fortführung aller 13 Out-Reach Programme für 2007 und 2008 finanziell gesichert ist. Dies wurde durch die großzügigen Zuwendungen unserer Spender und Gönner ermöglicht, wozu auch die Deutsch-

Nepalische Hilfsgemeinschaft zählt, bei deren Mitglieder ich mich sehr herzlich bedanken möchte.

Wie Sie wissen, ziehen von diesen Programmen weit über 500 betroffene Kinder und deren Familien jährlich ihren Nutzen. Ich möchte dazu bemerken, dass diese zu den wenigen Glücklichen in diesem Land gehören.

An dieser Stelle möchte ich mich auch dafür herzlich bedanken, dass sich die DNH über all die Jahre zuverlässig für unsere Arbeit eingesetzt und uns zuverlässig unterstützt hat. Gleichzeitig hoffen wir, dass diese Unterstützung auch künftig anhalten wird.

Beigefügt finden Sie eine Zusammenstellung aller ORP-Distrikte und Sponsoren. Ich bin sicher dass Sie sich darüber freuen werden, wenn Sie sehen, wie viele ORP-Gebiete von DNH-Mittel getragen werden.

Nochmals herzlichen Dank für Eure Treue und das Interesse an unserer Arbeit.

Mit den besten Grüßen

Bimal" [PG]

Informationen

Rente für alte Tibeter

In den tibetischen Flüchtlingscamps Tashiling und Norzinling in Pokhara sowie in Jawalakhel (Patan) erhalten insgesamt 90 mittellose alte Tibeter seit 1989 bzw. 1993 ein Taschengeld in Höhe von Rs. 500,00 pro Monat. Die Feststellung der Bedürftigkeit und Nachrücken bei einem Todesfall liegt bei der Campleitung.

Nachstehend einige Einzelschicksale:

Mr. Urgyen, 85 Jahre

Sein Sohn, der einzige Verdiener der Familie, verstarb vor einigen Jahren an Krebs. Das war für die kleine Familie der finanzielle Ruin. Urgyen ist durch diese Krise mental und körperlich sehr mitgenommen. Seine Schwiegertochter und Enkelin können ihn nur trösten und versuchen ihn, aufzumuntern, denn auch sie sind ohne Arbeit.

Das „Taschengeld" ist das einzige Einkommen, mit dem die drei ihr Leben bestreiten.

Mrs. Dolma, 84 Jahre

Sie floh 1960 und musste ihren Mann in Tibet zurücklassen. Sie fand Arbeit in einer Fabrik, erkrankte aber alsbald. Sie lebt bei ihrem Schwiegersohn, der sich finanziell auch nur mühselig über Wasser halten kann. Dolma's Taschengeld ist fest für den Haushalt eingeplant. Mittlerweile hat sich ihr Gesundheitszustand weiter verschlechtert.

So ist ihr Beitrag für die Gemeinschaft auf Gebete morgens und abends beschränkt.

Mrs. Rinchen, 52 Jahre

Rinchen hat 6 Kinder. Ihr Mann verlohr seine Arbeit, als die Fabrik pleite ging. Seitdem verdingt er sich als Tagelöhner, mit minimalstem Einkommen. Die Eltern versuchen trotzdem, ihren Kindern eine Schulausbildung zu ermöglichen, was unter diesen Voraussetzungen so gut wie unmöglich ist. Glücklicherweise fand Rinchen eine Arbeit als Wollspinnerin und verdient so ein paar Rupien dazu. Ihr Gesundheitszustand verschlechtert sich zusehens.

Auch in diesem Fall ist die „DNH-Rente" für die Familie überlebenswichtig.

Ani Choezing, 73 Jahre alt

ist Nonne. Sie hatte in ihrem Leben so gut wie kein Eigentum. Und wenn ihr etwas gegeben wurde, reichte sie es meist an Bedürftige weiter. So lebt sie bis heute in ihrer religiösen Praxis, hilft anderen so gut sie kann. Die meiste Zeit verbringt sie in Meditation, oder gibt spirituelle Unterweisungen an diejenigen, die sie aufsuchen. Mit ihrer Rente kann sie sich ernähren.

Die Schicksale ähneln sich, und in fast jedem Fall führt ein fehlendes Einkommen zu solchen dramatischen Lebensverhältnissen. Da sind € 6.500,00, die diesem Personenkreis regelmäßig zugute kommt, wahrlich nur der „Tropfen auf dem heissen Stein"

Ganz herzlichen Dank an die Werner und Gretchen Neumann Stiftung, die dieses Projekt zunächst 5 Jahre lang mit € 6.000,00 pro Jahr unterstützt. [PG]

Dorfentwicklung und Infrastruktur

Informationen

» ECCA « Umwelterziehungscamps

Ziel solcher Camps ist die Auseinandersetzung mit der problematischen Beziehung „Mensch und Natur“, Schutz und Bewusstsein für die Umwelt, Abfallkompostierung, Papierrecycling, die Benutzung alternativer Energien, Gesundheit und Hygiene, die Gewinnung und Erhaltung sauberen Trinkwassers.
Je nach Alter der teilnehmenden Schüler wird nicht nur rein theoretisches Wissen vermittelt, sondern dies auch mit praktischer Anschauung und Tätigkeit verbunden. Dazu gehören Spiele, Exkursionen und ein konkretes kleines Projekt, das im Rahmen des Camps verwirklicht wird.
In einer abschließenden Diskussionsrunde werden Eltern, Lehrer und dörfliche Meinungsführer in die Aufklärungsarbeit einbezogen.

Informationen

Trinkwasserprojekte

Obwohl Wasser in Nepal reichlich vorhanden ist, bereitet doch die Beschaffung von Trinkwasser große Probleme. Viele Bachläufe sind verunreinigt, so dass meist nur Quellen genießbares Wasser hervorbringen. Oft muss das kostbare Nass in kleinen Mengen und in stundenlangen Märschen herbeigeschafft werden.
Eine Aufgabe, die meist den Mädchen und Frauen der Familien zukommt. Mit dem Verlegen einer Wasserleitung ist es nicht getan.
Vielmehr gilt es zu regeln, wie das Wasser gerecht verteilt wird, bzw. wie Schäden an Leitung und Zapfstellen in Eigenregie repariert werden. Es fallen also Gebühren und Rücklagen für die Nutznießer an, die nun für ein bislang kostenloses Gut zu bezahlen haben, und dies kostet bisweilen viel Überzeugungsarbeit der Initiatoren.

Sprudelt jedoch das Wasser zum ersten Mal aus der Leitung, wird der damit verbundene Komfort schnell geschätzt.

Der folgende Bericht zeigt beispielhaft, wie die DNH Trinkwasserprojekte plant und umsetzt:

Trinkwasserprojekt Ripagaun, Dhading

‚Sauberes Wasser für ein ganzes Dorf‘

Ripagaon ist ein kleines Bergdorf im Dhading Distrikt, fünf Autostunden und eine halbe Stunde Fußmarsch westlich von Kathmandu. Es liegt wie viele nepalesischen Dörfer malerisch gelegen an einem steilen Hang. Wenn es regnet, schießt das Wasser unkontrolliert den Hang hinunter und die Abwässer suchen sich auch ihren Weg, häufig mitten durchs Dorf. Die nächste saubere und einigermaßen zuverlässig sprudelnde Quelle ist eine halbe Stunde Fußweg entfernt.

Ripagaon hat ein sehr aktive, überwiegend von Frauen geführte Dorfgemeinschaft, die diesen Zustand ändern wollte. (Die jüngeren Männer sind einen Großteil des Jahres zum Geldverdienen unterwegs). Sie ist deshalb an unseren Projektkoordinator Kedar Tamang, der im Nachbardorf Katunje aufgewachsen ist, herangetreten, ob die DNH nicht behilflich sein könnte, das Dorf mit frischem Trinkwasser und sauberen Toiletten zu versorgen. Nachdem sich Kedar ein Bild von der Notwendigkeit eines solchen Projektes und der hohen Motivation des Dorfes gemacht hatte, leitete er den Projektwunsch an den Vorstand der DNH weiter. Wir beauftragten unseren seit vielen Jahren bestens bewährten und zuverlässigen Bauleiter Birendra mit der konkreten Planung und Kostenschätzung. Die Pläne, die er uns vorlegte, und die hohe Motivation des Dorfes überzeugten uns, das Projekt in Angriff zu nehmen und die veranschlagten 1,5 Mio Rps. (ca. 15. 000 €) für Quellfassungen, Leitungen, Brunnen und Toilettenhäuschen zu genehmigen.

Wie bei solchen Projekten üblich, wurde von unseren nepalesischen Mitarbeitern ein Vertrag mit dem Dorf ausgearbeitet, in dem klar festgelegt wird, welchen Beitrag das Dorf zu leisten hat. Von der DNH werden Planungsarbeit, Bauaufsicht, Baumaterialien und Facharbeiten finanziert. Die „Manpower“ zur Ausführung der

einfachen Tätigkeiten dagegen muss vom Dorf zur Verfügung gestellt werden. Auf dies Weise ist sichergestellt, dass es das eigene Projekt ist, das von allen geschätzt und dann auch dementsprechend gewartet und gepflegt wird. In Ripagaon war die Umsetzung des Projektes dadurch erschwert, dass die nicht vor Ort verfügbaren Baumaterialien über eine steile, schmale und nur außerhalb der Regenzeit befahrbare Strasse antransportiert werden mussten: 2 Stunden Fahrtzeit für die letzten 18 km und dann noch 30 min auf dem Rücken von Mensch oder Tier. Verzögert wurde das Vorhaben auch immer wieder durch Reise- und Transportbehinderungen in der Zeit des Maoistenkonfliktes.

Anfang 2008 aber war es dann soweit: 3 kleine, ganzjährig Wasser führende Quellen, fast 1 km außerhalb des Ortes, waren gefasst, die Rohrleitungen ins Dorf verlegt, für jeweils ca. 5 Haushalte eine Wasserentnahmestelle gebaut und jedes Haus mit einem eigenen Toilettenhäuschen versorgt.

Anfang März durfte ich zusammen mit Kamal Rupakheti, unserem Büroleiter in Kathmandu, Kedar Tamang und Birendra die Bauabnahme und Einweihung durchführen. Es war ein langer Tag: von Kathmandu aus jeweils 5 Stunden Fahrt hin und zurück, zuletzt über die erwähnte, schlechte, bei uns völlig verstaubte Piste, nach der die letzten 30 Minuten Fußmarsch ins Dorf eine richtige Wohltat waren.

Am Ortseingang empfingen uns die dankbaren Dorfbewohner mit den obligatorischen Blumenkränzen und zeigten uns dankbar und stolz die Wasserversorgung ihres Dorfes. Für mehrere Haushalte jeweils ein schön eingefasster Wasserhahn, teilweise in Luxusausführung mit eingefasstem (Schmink-? oder Rasier-?)Spiegel, alle einwandfrei funktionierend. Das saubere und nach der staubigen und langen Fahrt sehr erfrischende Wasser durften wir natürlich auch gleich (folgenlos) verköstigen. Jeder Haushalt hat eine eigene Toilette bekommen in Form eines Plumpsklos mit 2 Sickergruben und Entlüftung. Wenn eine Sickergrube voll ist, kann auf die zweite umgeleitet werden und der Inhalt der ersten, wenn getrocknet, als wertvoller Dünger verwendet werden. Die Dorfwege sind alle frisch gepflastert, kein Unrat auf den Wegen, kein den Hang hinunterfließendes Abwasser.

Es war schön anzusehen, wie sich dieses Dorf nach vorne bewegt hat, sauber geworden ist und sich wohltuend von vielen anderen nepalesischen Dörfern abhebt.

Um die Bedeutung von sauberem Trinkwasser allen richtig klar zu machen, wird ECCA (Environmental Camps for Conservation Awareness) eine nepalische Organisation, mit der wir seit vielen Jahren erfolgreich zusammenarbeiten, demnächst ein mehrtägiges, von uns finanziertes Umweltcamp in Ripagaon durchführen. Im Vorfeld hat Dipendra, unser Bauleiter, mit Hilfe von Schautafeln, die überall im Ort aufgestellt sind, bereits erste Informationen über Hygiene und Bedeutung von sauberem Wasser weitergegeben. Damit die Wasserversorgung auch dauerhaft funktioniert, wird von allen Dorfbewohnern regelmäßig ein Wasserpfennig kassiert werden, mit dem die Instandhaltung und ein verantwortlicher Wasserwart finanziert werden.

Kamal gönnt sich einen „wönzigen Schlock“

Das Dorf ist nicht nur hinsichtlich Sauberkeit vorbildlich. Die Frauen haben auch ein erfolgreiches und gut funktionierendes Mikrofinanzsystem etabliert, über das Kleinkredite an Dorfbewohner vergeben werden. Damit bekommen viele eine Chance, Saatgut zu kaufen, ein kleines Gewerbe oder einen kleinen Handel aufzumachen, ohne in die Abhängigkeit von Kreditwucherern zu gelangen. Die Dorfgemeinschaft hat auch selbsttätig angefangen, ein Versammlungshaus zu bauen. Bei unserem Besuch fehlte dem Gebäude nur noch ein Dach, für das ein Sponsor gesucht wurde. Angesichts so viel Engagement seitens der Dorfbevölkerung konnte die DNH nicht Nein sagen und hat die fehlenden 50.000 Rps. (500 €) zugesichert, für die wir dann in Deutschland rasch einen Sponsor gefunden haben, dem hiermit ganz herzlich gedankt sei, Herrn Dr. Klaus Adam aus München.

Es war insgesamt beeindruckend zu sehen, wie aus Eigeninitiative und Unterstützung von außen ein nachhaltiges und gelungenes Projekt entstehen kann.

Auf dem Heimweg machten wir noch einen Halt in Kedars Heimatdorf, Katunje, wo auch die Kinder aus Ripagaon zur Schule gehen. Im Rahmen unseres Lehrerweiterbildungsprojektes (s. Bericht) wird diese Schule seit einigen Jahren von uns unterstützt. Das Schulgebäude ist im Laufe der Jahre jetzt allerdings viel zu klein geworden. Unterhalb des Dorfes gäbe es bereits ein geeignetes Gelände für einen Schulneubau, das von der Dorfgemeinschaft kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Zu unserem 30-jährigen Jubiläum nächstes Jahr würden wir gerne diesen Neubau in Angriff nehmen. Es fehlen „nur noch“ großzügige Sponsoren dafür. Der normale Etat der DNH wird mit den Ausgaben für die bereits laufende Projekte weitgehend verbraucht und reicht für solche Investitionen leider nicht aus. [RS]

✉✉✉✉✉✉✉✉✉✉✉✉✉✉✉✉✉✉

Der folgende Beitrag sollte bereits in den letzten NN veröffentlicht werden, was sich allerdings aus technischen Gründen nicht bewerkstelligen liess. Im Folgenden eine Zusammenfassung eines Reiseberichts, den Michael Stephan in der Speyerer Morgenpost, veröffentlicht hat:

„Faszination Nepal - Im Herzen der Wildnis“

Michael Stephan, freier Mitarbeiter der 'Speyerer Morgenpost' besuchte Nepal. Sein Augenmerk lag jedoch nicht primär auf Hilfsprojekten, sondern auf der reichen noch intakten Tierwelt des Terai. Sein Weg führte ihn in den „Royal Chitwan National Park“, wo er sich für Wochen auf die Lauer legte. Seine ‚Foto-(Aus-)beute‘ war beachtlich. Es ist eine andere Welt, die sich dem Besucher erschließt. Keine schroffen Berge, glitschige Saumpfade und keuchende Wanderer und die Einsamkeit der Himalayatäler, sondern weite Ebenen, dichte urwaldartige Sal- und Akazienwälder, die erfüllt sind vom Geschrei der Tiere.

Das „Land des Fiebers“ wie Terai übersetzt wird, deutet einerseits auf die noch bestehende Malariagefahr hin, andererseits auf Flussarme und Sümpfe, die den Lebensraum von Süßwasserkrokodilen und -delfinen bilden. Frei ziehende Elefanten, Nashörner und Tiger können beobachtet werden, denn sie gehören zu den 50 dort lebenden Spezies, die teilweise schon zu den vom Aussterben bedrohten Arten zählen.

International ist der 1000 km² große Chitwan Nationalpark dafür bekannt, dass es gelang, das fast ausgestorbene Panzernashorn wieder zu einem 400 Tiere umfassenden Bestand auf- zupäppeln. Touristen, die heute den Nationalpark besuchen, können auf einen interessanten und vielfältigen Aufenthalt hoffen. Dabei ist die Inanspruchnahme von Einheimischen als Führer unbedingte Voraussetzung. Kennen sie doch den momentanen Aufenthalt bestimmter sehenswerter Tiere, wie z.B. dem Tiger, oder erspähen Tiere, die man sonst gar nicht zu Gesicht bekommt. Ein Ritt auf dem Elefanten gehört hierbei sicher zu den Highlights eines Parkbesuchs.

Zeltromantik und Lagerfeuer wird man allerdings vermissen, denn für die Bequemlichkeit der Gäste ist in Gasthäusern und Hotels gesorgt. Diese werden von nepalischen Familien geführt, die sich dadurch ihre Existenz sichern. Eines dieser Häuser ist das „Parkside Hotel“ in Saurara, das von Shir Lal und Sher Bahadur nebst deren Familie geführt wird, mittlerweile selbst Mitglieder der DNH. (Weitere Informationen zu diesem Hotel finden Sie am Heftende)

DNH-intern

'Spenden aus besonderem Anlass'

Wir danken ganz herzlich

Selma Geis

Eckart Rolfs

Dietrich Schreiweis

Dr. Anton Traub

Elke Vöhringer-Klein

Fritz Wenger

Renate Zedel

Bianca Ogaza

die anlässlich runder Geburtstage anstelle von Geschenken um eine Spende für die DNH gebeten hatten.

Ulrike Drasdo

Walter Haas
(Kolpingsfamilie Trossingen)

Bernd Irion

Anneliese Metzler

die zugunsten der DNH auf ein Honorar für Diavorträge verzichten.

Frau Dahn und Dr. Rainer Dahn

Emami Kleinert

Christian Scheidegg

die beim Tod eines geliebten Menschen anstelle von Blumen um eine Spende für die DNH gebeten hatten.

Wir danken **Peter Spiegl**, der anstelle von Weihnachtsgeschenken an seine Firmenkunden eine großzügige Spende für das Kidney Centre machte.

Wir danken **Anna-Maria Schneider**, die ihr Firmenjubiläum zum Anlass nahm.

Wir danken unserem Mitglied, **Brigitte Seifried von der VIVEKA Yogaschule,** die immer wieder kostenlos ‚**Yoga für Nepal'** anbietet und die Teilnehmer um eine Spende für die DNH bittet.

Wir danken unserem Mitglied, **Sibylle Nitschke**, die das Trinkgeld ihrer Nagelstudio-Kundinnen an die DNH spendet.

Wir danken unserem Mitglied, **Marianne Goller,** die in ihrem Weltladen in Kempten unermüdlich Spenden für die DNH sammelt.

Unser Mitglied, **Christel Graf**, war auf dem Weihnachtsmarkt in Achern wiederum mit einem DNH-Stand vertreten. Der Reingewinn aus dem Verkauf von Produkten aus Nepal, selbstgenähten Tischdecken, Stillkissen... ergab erneut eine dicke Spende für die DNH. (S. auch Bericht der Nepalhilfe Sasbachwalden in dieser Ausgabe).

Wir danken **Charlotte Sommer und Andreas Falk**, die auf dem Weihnachtsmarkt in Mühlhausen (Thüringen) einen DNH-Weihnachtsstand ins Leben gerufen haben.

Wir danken unserem Mitglied, **Karl Kutasi**, der mit den Aktivitäten seiner Schülergruppe ,**Schüler helfen Nepal e.V., Backnang**, erneut Spenden für unser Projekt PIN Nepal überweisen konnte. (S. auch Bericht der SchülerInnen in dieser Ausabe).

Wir danken **Denise Ducancelle-Gerlach**, die mit ihren Schülern anlässlich eines Schulfestes eine dicke Spende für die DNH erwirtschaftet hat.

Wir danken der **5 % Gruppe Heidelberg** für ihre jährliche großzügige Unterstützung für PIN.

Wir danken **Dr. Hans-Joachim Blech**, der das gespendete Zahngold seiner Patienten in bare Münze für die DNH umsetzt.

Wir danken **Lore und Elmar Gschwind**, die anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit der DNH ein potentes Spendenpaket schnürten.

Wir danken unserem Mitglied, **Dr. Michael Heinisch,** Apotheker aus Erfurt, der sein Honorar aus seiner Tätigkeit für den Apothekerverband an die DNH spendet.

Ganz herzlichen Dank an unser Mitglied, **Dr. Barbara Bezler**, (Kinderärztin aus Öhringen), die im Rahmen ihrer Öhringer Spendenaktion (sie schickte einen Spendenaufruf an Patienten) rund € 10.000,00 für Children Nepal zusammen brachte.

Wir danken Frau Dr. Bezler und **den Mitarbeitern der Firma REWE**, die am 1. Adventssamstag im Einkaufszentrum in Öhringen selbstgebackene Kuchen verkauften. Der Erlös von € 416,00 ging an Children Nepal.

Wir sagen ganz herzlichen Dank.

Karl Kutasi, Lehrer am Wirtschaftsgymnasium in Backnang, ist seit Jahren für Nepal aktiv. Er begeistert Kollegium und Schüler für das Land, oft mit dem Ziel, dass seine Abschlussklassen eine Nepalreise antreten können. Mittlerweile hat sich aus diesen Reisegruppen ein eigenständiger Verein etabliert.

Lea Kretschmer berichtet:
„Wir, 18 Schüler der Klasse WG 11 b des Wirtschaftsgymnasiums Backnang sind Mitglieder des Vereins 'Schüler helfen Nepal e.V'. Hier engagieren wir uns für das PIN-Hilfsprojekt in Nepal.
Unsere Klasse beschloss, sich dem Projekt anzuschließen, um Nepal zu unterstützen, etwas über Land und Kultur zu erfahren und nach dem schriftlichen Abitur in 2 Jahren die Chance zu bekommen, Nepal zu besuchen.
Unsere gemeinsame Aktion war der Verkauf von nepalischen Produkten auf dem Backnanger Weihnachtsmarkt. Dank Herrn Kutasi bekamen wir von der DNH verschiedene Produkte, die wir auf dem Backnanger Weihnachtsmarkt verkaufen konnten. Ebenfalls verkauften wir Essen und Getränke, auch selbstgemachte Sachen, die wir an einigen Nachmittagen bastelten.
Wir arbeiten alle vollkommen ehrenamtlich. Deshalb geht der gesamte Reingewinn an das PIN-Waisenhaus.“

Karl Kutasi:
„Die Klasse hat sich unglaublich engagiert. Sie hat sich in den Herbstferien getroffen, gebastelt und Marmelade eingekocht. Zusätzlich mit Kartoffelsuppe, Kinderpunsch und Waffeln wurden alleine daraus ca. € 350 Gewinn erzielt. Die Stadt war von der Aktion so begeistert, dass die Klasse erstmalig mit einem Sonderpreis für besondere Schüleraktivitäten ausgezeichnet wurde.“

Auch von der DNH ein ganz dickes Dankeschön für dieses treue Engagement.

- Öffentlichkeitsarbeit....

Diavorträge

Unser Mitglied Ulrike Drasdo hält regelmäßig Vorträge über Nepal und die DNH, vor allem im Raum Thüringen. Sie verzichtet dabei auf ein Honorar und wirbt eifrig um Spenden für die DNH. Im letzten Jahr ist dabei wieder eine stattliche Spendensumme zusammengekommen.

* * *

Bergsteigertreffen des DAV Summit Club in Kempten

Der DAV Summit Club, dessen Kunden seit einigen Jahren die Schulen der DNH in Nepal unterstützen, veranstaltete Anfang November 2007 in Kempten wieder sein 3-tägiges Bergsteigertreffen, das von mehreren Tausend Trekkern und Bergsteigern besucht wurde. Die DNH war mit einem Informations- und Verkaufsstand vertreten, der bei den Besuchern auf großes Interesse stieß.

* * *

Web-Site

Im letzten Jahr hat unser Mitglied Birgit Kern unserer etwas in die Jahre gekommene Homepage ein völlig neues und modernes Design verpasst. Dafür sei unserer neuen „Webmasterin“ ganz herzlich gedankt. Unsere Website gibt einen guten Überblick über unsere Projekte in Nepal. Sie finden dort auch unter „Termine“ unsere Veranstaltungen stets aktualisiert.

„Klicken“ Sie doch einfach immer wieder mal vorbei und empfehlen Sie unsere Seite weiter:

www.dnh-stuttgart.org

* * *

INFO-WEB

Die aktuelle politische Lage in Nepal wirft viele Fragen auf, die sich auch auf Hintergründe und Reisen nach Nepal beziehen.
Die folgende WEB-Seite behandelt diese Themen und bietet zahlreiche hilfreiche Verweise/Links:

www.tourism-watch.de/dt/36dt/36.nepal/index.html

Nepalstammtisch Stuttgart

DNH-Mitglieder und Nepalinteressenten aus dem Großraum Stuttgart treffen sich ca. 5-6 x jährlich zum Informationsaustausch und gemütlichen Beisammensein. Ein Vortrag rundet meist das Treffen ab. Die Treffen finden in der Gaststätte Schwarzbach (Vereinsheim SV Vaihingen 1889 e.V.) in Stuttgart-Rohr, Dürrlewangstr. 70 statt. Die Termine finden Sie auf unserer Homepage.Durch eine Mail an

stammtisch@dnh-stuttgart.org

können Sie den Stammtisch-Newsletter abonnieren. Sie erhalten dann per E-mail Einladungen zu unserem Stammtisch und werden über Veranstaltungen zum Thema Nepal, Neues von unseren Projekten, Informationen über die Situation in Nepal usw. informiert. [RS]

* * *

Nepalbasar 24.-25.11.2007

„Ich komme aus Wien und bin nach Stuttgart angereist, um erstmals beim jährlich stattfindenden Nepalbasar der DNH dabei zu sein. Um es vorwegzunehmen, ich war von der Atmosphäre und dem Engagement der Gruppe begeistert.

Wie bin ich auf die DNH gestoßen?

Ich habe Karin und Richard Storkenmaier in den österreichischen Bergen kennen gelernt und der Kontakt ist über Jahre aufrecht geblieben. Heuer im Herbst haben wir die sehr beeindruckende Trekkingreise zum heiligsten Berg Tibets, dem Kailash, gemeinsam erlebt. Die Diashow und der Vortrag über diese unsagbar schöne Reise von Richard St. war der Höhepunkt der Vorträge im Rahmenprogramm des Basars. Ich habe Doris, die rührige Geschäftsführerin der DNH, auf dem Flug nach Kathmandu kennen gelernt, wo sie für den Nepalbasar einkaufen wollte. Leider ging ihr Gepäck andere Wege, doch ist es ihr Dank ihres Organisationstalents trotzdem gelungen, wunderschöne in Nepal gefertigte Waren in reichlichem Umfang zu erwerben. Tatkräftig unterstützt wurde sie dabei von Frau Heide Rolfs.

Die Voraussetzungen waren geschaffen, die Ware in mühsamer Vorarbeit ausgezeichnet und als ich am Freitag in die ehemalige Firma Busak + Shamban kam, war alles bereit und viele fleißige Helfer in den Startlöchern. Nach Masterplan verwandelten sich innerhalb weniger Stunden die Räume der Betriebskantine in einen nepalisch anmutenden, nach Sandelholz und Tee duftenden Basar. Gebetsfahnen, Fotos und Poster taten das ihre.

Es war alles bereit, am Samstag konnte es losgehen. Die Basartische bogen sich unter den schönen, farbenprächtigen Waren von Schals, Tüchern, Filzartikeln, Wandbildern, Weihnachtsschmuck, Kinderspielzeug und Handpuppen. Andreas bot an seinem Stand Tees, Gewürze, Räucherstäbchen, Klangschalen, diverse Wundersalben und Teppiche an. Bis zum bunt gemischten Flohmarkt gab es kaum etwas, was es nicht gab.

Karin und ich boten auf unserem Stand handgeschöpftes Geschenkpapier, wunderschönes Briefpapier, Notizbücher, Karten und diverse andere Papierwaren an. Es hat riesig Spaß gemacht, diese ansprechenden, ideal als Weihnachtsgeschenke geeigneten Artikel an den Mann und die Frau zu bringen. Zwischendurch ergaben sich nette Gespräche mit Inge und Sabine von den Ständen nebenan oder den interessierten Kunden.

Es gab auch eine Bücher- und Schmuckausstellung. Für Abwechslung und vor allem für das leibliche Wohl mit nepalischen Speisen aus der Kantine und selbstgebackenen Kuchen, Kaffee und Tee war also gesorgt. Das durchwegs freundliche Publikum war interessiert und kauffreudig. Alles fand reißenden Absatz, vieles war vorzeitig ausverkauft, was sich in den ansehnlichen Erträgen des Basars wiederspiegelte. Die Vorträge über die Projekte der DNH und Reiseberichte aus Nepal fanden reichlichen Zulauf, die Spendenbüchsen waren prall gefüllt. Der Aufwand hatte sich also mehr als gelohnt. Die Einsatzmannschaft war am Sonntag beim gemeinsamen Abschiedsessen, das Andreas traditionellerweise ausschenkte, mehr als zufrieden. Der Ertrag kann sich sehen lassen.

Für mich als neues Mitglied der DNH war es ein ausgefülltes, interessantes und schönes Wochenende, in diesem engagierten Team mitzuarbeiten.

Ich danke für eure freundliche Aufnahme.“ [Marion Stock]

* * *

Der Basar 2008.....

....findet vom 22.-23. November 2008 statt. Die Räumlichkeiten bleiben dieselben (Kantine der Firma Trelleborg Sealing Solutions, ehemals Busak + Shamban).

Herzlichen Dank an die Firma Trelleborg für die erneute Zurverfügungstellung ihrer Kantine.

Bitte merken Sie sich diesen Termin bereits heute vor. Wir freuen uns auf jeden Fall auf Sie!

Kalenderprojekt 2009

Im Jahr unseres 30-jährigen Bestehens und der 15ten Ausgabe gibt es einen Kalender mit Aufnahmen von

G i s e la D r e s s l e r

(DNH-Mitglied und großartige Hobby-Fotografin), die uns ihre schönsten Aufnahmen kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Wenigstens einmal im Jahr reist sie nach Nepal. Ihr Fundus an Fotomaterial scheint unerschöpflich.

Freuen Sie sich auf einen Querschnitt durch Nepals vielfältige kulturelle und landschaftliche Schönheiten. Freuen Sie sich auf Dolpo, den Barun Nationalpark, Straßenmusikanten in Patan u.v.m.

Schenken Sie ihn Freunden oder Kunden, oder rufen Sie damit Reiseerinnerungen bei sich wach. **In jedem Fall helfen Sie mit dem Kauf des Kalenders Not leidenden Menschen in Nepal!** Der Reingewinn fließt voll in die Projektarbeit der DNH.

Der Preis liegt unverändert bei € 19,00 plus Versandkosten.

Der Minikalender kostet in unserer typisch nepalischen Verpackung € 2,50.

Für Ihre Bestellung (Bestellkarte s. letzte Seite) und vielleicht auch ein wenig Werbung sagen wir tausend Dank.

* * *

Ausflüge der DNH

DNH-Ausflug nach Mühlhausen / Thüringen 27. – 29. Juli 2007

Tatjana Mayrhofer hat dieses Event zusammengefasst:

„Dieses Jahr führte der Jahresausflug der DNH nach Mühlhausen in Thüringen, wo unser Vereinsvorsitzender, Andreas Falk, zu Hause ist. Wegen des weiten Weges und der vielen Programmpunkte war die Reise für drei Tage geplant worden.

Wie schon vor zwei Jahren ging es am Freitag früh mit dem Bus von Stuttgart-Vaihingen los. Nach einer angenehmen Fahrt mit Pausen erreichten die 21 Reisenden die Wartburg bei Eisenach. Eigentlich war eine Führung durch die Burg geplant, aber zur Zeit fand eine große Ausstellung über die Heilige Elisabeth statt, sodass wir durch die Ausstellung gehen und dabei nur einige der schönen Räume der Burg sehen konnten. Trotzdem war die Besichtigung und der Ausblick über das Land sehr eindrucksvoll. Nach einer weiteren Stunde Fahrzeit kamen wir in Niederdorla an, wo sich der geographische Mittelpunkt Deutschlands befindet, von dem es angeblich noch zwei weitere in nächster Umgebung gibt. Hier erwartete uns Andreas und nach einer Einführung über diesen besonderen Ort, machten wir noch einen Rundgang durch das Opfermoor mit germanischen Kultstätten. Von dort ging es dann weiter nach Mühlhausen, wo wir im Hotel *An der Stadtmauer* untergebracht waren. Alle bezogen ihre Zimmer, machten sich etwas frisch und dann gingen wir zu Fuß durch das hübsche Städtchen Mühlhausen zum Restaurant Antoniusmühle zum Abendessen. Im Gewölbekeller fanden wir alle Platz – inzwischen sind noch weitere Mitglieder der DNH dazugekommen - und bekamen das Menü „Mönch und Teufel“ serviert. Dieses bestand aus einer leckeren Suppe und einem deftigen Brottopf. Zitat: „Das Innere eines würzigen Bauernbrotes wird ausgelöst, danach mit schmackhaftem Sauerkraut aufgefüllt, belegt mit einer kleinen Bratwust, einem Bratklößchen sowie einer Scheibe vom Kassler und Schweinekamm. Das Ganze wird versteckt unter dem Deckel des Brotes.“ Also wirklich sehr deftig. Dazu gab es Bier und dann noch einen Nachtisch. Während des Essens wurden wir vom „Teufel und Mönch“ besucht und unterhalten.

Am Samstag trafen wir uns nach dem Frühstück zu einer Stadtführung vor der Divi Blasii Kirche. Leider regnete es, aber wie man weiß, gibt es kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung. Trotzdem waren nicht alle auf Regen eingestellt und so haben Peter und Christa einige Schirme eingekauft. Der Stadtführerin lauschend spazierten wir durch das Stadtzentrum und die Herrenstraße, erfuhren einiges über das thüringische Leiter Fachwerk – das jetzt hoffentlich jeder kennt und erkennt - , um dann eine Thüringer Rostwurst und / oder ein Brätel zu Mittag zu genießen. War wirklich alles sehr lecker.

Trotz Regen fuhren wir wie geplant weiter nach Creuzburg und starteten unsere Paddeltour auf der Werra. Jeder Canadier startete mit drei Mann / Frau Besatzung und nach einer guten Stunde, in der alle von oben, einige aber auch von unten gut nass wurden, landeten wir in Mihla. Es war ein besonderes Erlebnis und ein Riesenspaß, durch die schöne Landschaft zu paddeln. Pünktlich zur Landung begann die Sonne zu scheinen, sodass wir auch recht schnell wieder trocken wurden. Der Bus und die „Wasserscheuen“, die eine kleine Wanderung gemacht hatten, erwarteten uns am Landeplatz und zurück ging es nach Mühlhausen.

Vor dem Abendprogramm war noch Duschen, Umziehen und kurzes Ausruhen angesagt. Der Bus brachte uns anschließend zum Kloster Volkenroda, wo wir eine sehr interessante und beeindruckende Führung durch Bruder Michael bekamen. Dort steht auch der Christuspavillon von der Expo 2000. Ein wunderschöner Bau aus Glas, Stein und Stahl – sehr modern und sehr spirituell. Im Gästehaus wurde uns ein italienisches Büfett zum Abendessen angeboten, das ein wahrer Augen- und Gaumengenuss war. Als krönenden Abschluss wohnten wir einer Andacht in der Klosterkirche bei. Insgesamt ein toller Abend.

Einen weiteren Höhepunkt erlebten wir am Sonntag. Zuerst fuhren wir nach Bad Langensalza und besichtigten dort die Themengärten, vor allem den Japanischen Garten und den Rosengarten.

Doch ganz besonders gefallen hat mir der Baumkronenpfad im Nationalpark Hainich. *„Der Nationalpark Hainich ist mit seinen 16 000 Hektar Deutschlands größter Laubwald. Mit einem Buchenbestand, der seinesgleichen sucht. Mit Waldflächen, so ursprünglich, wie einst die Wälder in Mitteleuropa ausgesehen haben müssen, bevor der Mensch sie sich zu Nutzen machte. Und mit einer wachsenden Artenvielfalt an Flora und Fauna. Also ein Urwald mitten in Deutschland.“* So steht es im Prospekt und dieser Wald und speziell der Baumkronenpfad ist wirklich ganz außergewöhnlich. Durch die Urwaldbaumkronen schlängelt sich auf einer sanft ansteigenden Strecke von 308 Meter der Pfad bis auf 24m über den Wipfeln der Bäume bis zum Baumturm. Auf der Plattform dieses Turms hat man in 40 m Höhe einen freien Blick über den Urwald. Unterwegs kommt man an 9 verschiedenen Baumarten vorbei und kann, wenn man Glück und Geduld hat, auch verschiedenen Bewohnern des Buchenwaldes, wie Specht, Fledermaus, Schmetterling usw. begegnen.

Auch für das leibliche Wohl war wieder gesorgt: in der Thiemsburg beim Baumkronenpfad konnten wir unseren Hunger stillen. Doch dann hieß es endgültig Abschiednehmen, in den Bus steigen und wieder nach Stuttgart zurückfahren.

Es war ein sehr abwechslungsreiches, interessantes und lehrreiches Wochenende, das wohl allen Teilnehmern viel Freude bereitet hat und allen in guter Erinnerung bleiben wird.

Hallo Andreas: „Nochmals ganz herzlichen Dank für die perfekte Organisation“.

„Von und nach Stuttgart-Feuerbach"

(von und mit unserem Mitglied Birgit Lindenberger, anlässlich der DNH-Wanderung am 8.6.08)

„Zur Wanderung kommen mittlerweile mehr Leute als zur Versammlung tags zuvor" Zitat von Doris Keppeler, Geschäftsführerin der DNH am Sonntag morgen auf dem Parkplatz Friedhof Feuerbach.

Kein Wunder: Ein schönes Wiedersehen alle Jahre, mit alten und neuen Freunden, auf einer angenehmen, interessanten und die letzten Jahre immer sonnigen Tour. An die 30 Mitglieder und Freunde harrten schnatternd und Schuhe bindend, Sonnenbrille prüfend den Dingen, die Birgit für uns ausgedacht hatte. Als alte Feuerbächerin führte sie uns, immer entlang am namensgebenden Feuerbach, durch das grüne Feuerbacher Täle. Überraschend grün, weil der Stadtteil Feuerbach häufig für Pragsattel, Fabriken, Hochhäuser und viel Verkehr steht. Bergan ging es in Richtung Doggenburg vorbei an ihrer Schlittenbahn aus Kindheitstagen. Von dort marschierten wir mit staunenden und neugierigen Blicken vorbei an unglaublichen Villen mit noch unglaublicheren Gärten bis zum Bismarckturm, der einen Ringsumblick auf Stuttgart und Umgebung freigab und die erste Rast mit Phototermin bot. Weiter ging es die Feuerbacher Strasse entlang zum Wohnhaus und Museum unseres ersten Bundespräsidenten der Nachkriegszeit: Theodor Heuss. Ein Museumsbesuch dort lohnt sich ganz bestimmt; ist aber besser für regnerische Tage geeignet, beschlossen wir und gingen weiter, vorbei am ehemaligen Wohnsitz der Porsches, an der berühmten Tennisanlage Weissenhof, in die Weissenhofsiedlung, zur Besichtigung der Bauhaus Architektur und ihrer Geschichte in Stuttgart.

Wieder zurück in die Natur ging der Weg durch den Killesberg Park, vorbei an einem alten Steinbruch mit wunderschönem Teich und Vegetation, dem Rosengarten, zum … Killesberg-Turm mit nochmaliger Möglichkeit zur Aussicht auf Stuttgart und/oder einem erfrischenden Eis, denn es war wieder Erwarten herrlich warm geworden.

Nachdem wir bereits 3,5 Stunden gewandert waren, freuten wir uns, dass es nur noch bergab ging zur Gartenwirtschaft im Feuerbacher Täle, wo uns kühle Getränke und gutes Essen erwarteten. Heide Rolfs mit Tochter und Enkelkindern erweiterten dort noch die Runde, bis wir uns gerade noch vor bzw. mit den ersten dicken Regentropfen und Gewittergrollen auf den Weg zu den Autos machten. Glücklich ob des schönen Tages und der netten Gesellschaft fuhren wir samt unserem wohl gesättigten Hund Primo nach Hause zum Fußball."

Danke Birgit, für die wunderschöne, sehr abwechslungsreiche Tour! [Christa Bader]

* * *

In eigener Sache

a) telefonische Erreichbarkeit

Um die Abläufe in der Geschäftsstelle weiter zu optimieren, werden wir uns der Hilfe eines Anrufbeantworters bedienen und ‚Telefonzeiten' einführen.

Frau Keppeler steht Ihnen telefonisch von Montag bis Donnerstag von 13.00 bis 16.00 zur Verfügung. Gern können Sie Ihre Fragen und Wünsche auch auf dem Anrufbeantworter hinterlassen. Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

b) Beitragszahlung
Die täglich auf uns einströmende Flut von Arbeit lässt die **Überweisung** eines **Mitgliedsbeitrags** oft in Vergessenheit geraten. Da wir jedoch sehr auf Ihren Beitrag angewiesen sind, um damit unsere Verwaltungskosten decken zu können, bieten wir Ihnen den

Einzug per Lastschrift

an. Bitte helfen Sie uns, Zeit und Kosten zu sparen!
Sofern Ihr Mitgliedsbeitrag noch nicht abgebucht oder per Dauerauftrag überwiesen wird, bitten wir Sie, **das beigefügte Formular ausgefüllt und unterschrieben an uns zurückzuschicken.**

* * *

c) Heftbeiträge / Berichte / Artikel
Wir übernehmen Ihre Beiträge für die Nepalnotizen gerne, bitten Sie aber, **auf Formatierungen und gestalterische Elemente zu verzichten,** da diese im Interesse der Heftgestaltung mühsam wieder entfernt werden müssen. Legen Sie **Bilder bitte separat** bei anstatt diese in Ihrem Beitrag direkt einzubinden.

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

* * *

Veranstaltungskalender

07.12.2008

"Nepal - Jenseits von Shangri La"
Live-Diashow von Jürgen Pöhlitz
(www.juergen-poehlitz.de)

07.12.2008 (termingleich)

um 15.00 Uhr in Kooperation mit der Deutsch-Nepalischen Hilfsgemeinschaft e.V. :
Linden-Museum Stuttgart, Hegelplatz 1
Veranstalter: Olaf Krüger
www.traumundabenteuer.de

Bitte besuchen Sie auch unsere WEB-Site:

www.dnh-stuttgart.ORG

Der Veranstaltungskalender dort wird laufend aktualisiert.

PETER SCHNEIDER ---

SAGARMATHA TREKKING

Ihr Spezialist für Individualreisen in den Himalaya & Erlebnisreisen weltweit.

Nepal • Bhutan • Indien • Tibet • China • Kambodscha
Thailand • Laos • Vietnam • Myanmar • Neuseeland

- Kulturreisen
- Erlebnisreisen
- Sonderreisen
- Wander- & Trekkingreisen
- Expeditionen
- Safaris

Postfach 1236 ; 55771 Baumholder
Fon: 06783 / 2111; Fax: - 2401

Peter Schneider hat sich bereit erklärt, für jeden über sein Büro gebuchten Flug, bzw. jede Flugreise eine Spende an die DNH abzuführen.

Heinz Kintzl, Hotel im Terai

Unser Mitglied Heinz Kintzl ermöglichte Sher Bahadur, seinem Adoptiv-Sohn, im Chitwan National-Park das Hotel „Parkside“ zu betreiben. Gemeinsam mit seinem Bruder Shir Lal und seiner ganzen Familie kümmert sich Sher individuell um die Gäste. Sowohl Sher, als auch Shir Lal sind Mitglied der DNH.

Das Hotel hebt sich von den üblichen touristischen Unterkünften dadurch ab, dass der Gast durch die familiäre Führung des Hauses direkt mit den Menschen und der Kultur in Kontakt kommt. Eine „Donation-Box“, deren Inhalt der DNH zugute kommt, wird von den beiden Hoteliers gepflegt. Sher hat vor Jahren ein Reiseunternehmen in Kathmandu eröffnet. Er führt individuelle Kulturreisen und sämtliche Trekking-Touren in Nepal durch und bietet Reisen nach Tibet, Bhutan und in ganz Indien an. Die meisten Reisen werden deutschsprachig begleitet und werden schon ab 2 Teilnehmern durchgeführt.

Er bot an, bei allen Reisen, die durch Vermittlung der DNH zustande kommen, eine Spende an die DNH zu entrichtet.

Kontaktadressen: shernepal@yahoo.com
kintzl@hotmail.com ; www.nepalreisen.com.np

NEPALREISE

In den vergangenen Jahren war die DNH regelmäßiger Veranstalter einer Projektreise nach Nepal. In diesem Jahr jedoch wird eine geführte Reise von unserem Mitglied, Dr. Ulrich Gruber, vorbereitet und Anfang Dezember unternommen, die vom DAV-Summitclub angeboten wird.

Dr. Gruber, Nepalfreund und –kenner, zudem langjähriger Präsident der ‚Freunde Nepals', hatte dieses Jahr schon die Gelegenheit, die Reiseroute auszukundschaften. Unter dem Titel "Das Kathmandutal im Wandel der Zeit" erfahren die Teilnehmer viel über historisch-kulturellen Hintergründe der einstigen Königsstädte Kathmandu/ Patan/ Bhaktapur und erhalten einen Einblick in die religiös-mystische Götterwelt des in Nepal praktizierten Hinduismus. Es bleibt aber nicht bei einer bloßen Städteführung, Tagestouren, (teils mit Übernachtungen), Panorama- und Rundwanderungen mit herrlichen Aussichten gehören mit zum Programm. Natürlich stehen nicht nur Kultur und Natur im Vordergrund, sondern auch die Vielfalt der ethnischen Bevölkerungsgruppen des Tals werden vorgestellt, wie z.B. die Tamangs. Shopping? –bitte schön. Sebstverständlich bleibt auch genügend freie Zeit für eigene Unternehmungen.

Die 17-tägige Reise erfordert keine besonderen Voraussetzungen. Mit Gehzeiten pro Tag bis zu 5 Std. bei einer maximalen Höhe um 1700m sind bei guter Gesundheit leicht zu meistern.

Die Unterkünfte sind landestypisch und sauber.

Hier die Eckdaten:

Reisetermin: 29.Nov.-15 Dez. 2008

Teilnehmerzahl: 8-15 Personen

Flug ab Frankfurt mit Bahnzubringer inkl.

Reisepreis: € 3.190

Bitte informieren sie sich bei Interesse unter

http://www.dav-summit-club.de und geben im Suchfeld „nepal" ein. Dort erfahren Sie alle weiteren Details.

Als **Vorbereitungsliteratur** empfiehlt sich u.a.

„Nepal und Sikkim" / Terra Naturreiseführer

* * *

PROJEKTREISE

Auch die DNH plant anlässlich ihres 30-jährigen Jubiläums eine Projektreise nach Nepal.

Voraussichtlicher Termin **10.10. bis 30.10.2009**. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle.

„Der Klang Tibets in Stuttgart"

Benefizkonzert mit der buddhistischen Nonne
Ani Choying Drolma

Die Sängerin Ani Choying, eine in Nepal lebende buddhistische Nonne tibetischer Abstammung, wird in ihrem eigenen Land mittlerweile fast wie ein Popstar gefeiert. Sie füllt Konzertsäle auf der ganzen Welt und hat bereits mehrere CD´s eingespielt. Sie war im Frühjahr 2008 auf einer großen Tournee in Deutschland unterwegs. Dabei hatte sie auch mehrfach das Begleitprogramm der Veranstaltungen des gleichzeitig stattfindenden Dalai Lama-Besuches mitgestaltet. Die Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft durfte am 24.5.08 im Lindenmuseum in Stuttgart ein Benefizkonzert mit ihr organisieren.

Über 300 Besucher im überfüllten Wannersaal waren begeistert von ihrem wunderschönen Gesang und ihrer Ausstrahlung. Ihre gesungenen Mantras (Gebete) strahlten eine Ruhe aus, die rasch auf das ganze Publikum übergriff. Man hätte im Saal eine Stecknadel fallen hören können. Musikalisch begleitet war ihre glasklare und warme Stimme lediglich von einer kleinen Handtrommel und einer Glocke, sowie einer gelegentlich von CD eingespielten Hintergrundsmusik. Anis erläuternde Worte erschlossen den Sinn und die Bedeutung der Lieder auch denjenigen, die im Buddhismus nicht so bewandert sind. Zum Schluss stimmte das ganze Publikum in einem vielstimmigen Chor in das wohl bekannteste aller Mandras ein, das „Om mane padme hum".

Es herrschte eine friedvolle Atmosphäre, die den Abend für alle unvergessen machte.

Das Publikum bedankte sich mit lang anhaltendem Applaus und sehr großzügigen Spenden für das Klosterschulprojekt von Ani.

Zur Person Ani Choying:

Ani Choying Drolma wurde 1971 in Nepal als Tochter tibetischer Flüchtlinge geboren und trat mit 13 Jahren in das Kloster Nagi Gompa am Rande des Kathmandu-Tales ein. Sie wurde der Tradition entsprechend in buddhistischer Meditation, religiösen Gesängen, Ritualen und Zeremonien unterwiesen. Dabei fiel bald ihre außergewöhnliche stimmliche Begabung auf.

Während ihrer Lehrjahre im Kloster wurde Ani Choying auf das Problem der fehlenden Bildungsmöglichkeiten für Nonnen aufmerksam. Sie entwickelte den Wunsch, dies durch Errichtung einer eigenen Klosterschule für Nonnen zu ändern. Sie gründete deshalb 1998 die Stiftung Nuns´ Welfare Foundation und begann, mit ihrer Stimme in Benefizkonzerten Gelder für die Verwirklichung ihres Traumes zu sammeln. Im Jahr 2000 konnte sie die Arya Tara Schule gründen und bereits 2002 mit dem Bau eines eigenen Schulgebäudes in Parping, nahe Kathmandu, beginnen. Derzeit werden dort 50 Nonnen mit großem Erfolg unterrichtet. 2007 wurde die Schule um eine Thangka-Malschule erweitert. In Zukunft sollen 100 Nonnen eine fundierte Ausbildung in Tibetisch, Nepali und Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften, in buddhistischer Philosophie sowie in Heil- und Pflegeberufen erhalten.

Angespornt durch ihre großen Erfolge in der Förderung des Schulprojektes engagiert sich Ani Choying jetzt auch im Gesundheitswesen. Angespornt durch sehr persönliche Erfahrungen in der Betreuung ihrer schwer nierenkranken und zuletzt dialysepflichtigen Mutter möchte sich Ani Choying vor allem für nierenkranke Patienten in Nepal einsetzen. Letztes Jahr wurde sie deshalb auch zur Botschafterin Nepals für Nierenkrankheiten ernannt. Demnächst erscheint ihre Lebensgeschichte als Buch, das in 10 Sprachen übersetzt werden soll. Der Erlös aus dem Verkauf der Bücher soll als finanzieller Grundstein für den Bau eines Spezialkrankenhauses für die Behandlung von Nierenkrankheiten zur Verfügung stehen. (s. auch Bericht über das National Kidney Centre).

Weitere Informationen über Ani unter www.choying.com und www.choying.de

W h o i s W h o . . . . ?

in KATHMANDU:

*** **GNHA (DNH) NEPAL-Geschäftsstelle**
Fon: (00977-1) – 4246448
Fax: (00977-1) - 4224088
e-mail: gnhanepal@wlink.com.np

Mr. Kamal Rupakheti
Unser Repräsentant und Koordinator in Kathmandu. Bei ihm laufen alle Fäden zusammen

Mr. Kedar Tamang
Projektkoordinator und Leiter der Armenapotheke

Mr. Gajendra B. Shrestha
Honorary Advisor (ehrenamtlicher Berater) vor Ort

*** **Christines Armenapotheke im BIR-Hospital**
Fon: (00977-1) - 4221988 oder 4221119, ext. 372
e-mail: gnha@htp.com.np

Mr. Nar Bahadur Shrestha
verantwortlich für die Medikamentenausgabe

Mr. Dipendra Rajbhandari
verantwortlich für Lagerhaltung und Buchhaltung

Mr. Raju Biswokarma
Dienstbarer Geist und Helfer, wo die Not am größten ist

*** **Carmen-Weiss-Haus,Kalimati (PIN)**
Fon: (00977-1) - 4274799
e-mail: pin@girl.wlink.com.np

Mrs. Sushma Bajracharya
Präsidentin

Mrs. Panna Shova Tuladhar
Stellv. Präsidentin

Mrs. Kapila Shrestha
Leiterin des Hauses und Projektkoordinatorin

in STUTTGART:

*** **DNH – Geschäftsstelle**
Handwerkstr. 5-7 in
70565 Stuttgart oder
Postfach 800206 in
70502 Stuttgart
Fon: 0711- 4596488
Fax: 0711- 99779658
e-mail: buero@dnh-stuttgart.org

Frau Doris Keppeler
Leiterin (und guter Geist) der Geschäftsstelle; erreichbar:
Mo – Do, 13-16 Uhr
sonst Anrufbeantworter

Dr. Richard Storkenmaier
Organisator „Stammtisch“
Fon: 0711 - 851059
e-mail:stammtisch@dnh-stuttgart.org

*** **Der DNH-Vorstand**

Andreas Falk	Vorsitzender
Susan Theißen	Schatzmeister
Heide Rolfs	stellv. Vorsitzende
Dr.Richard Storkenmaier	stellv. Vorsitzender
Erika Belz	Beisitzer
Sabine Starz	Beisitzer

*** **Internetpräsenz:** www.dnh-stuttgart.org

*** **Konten:**

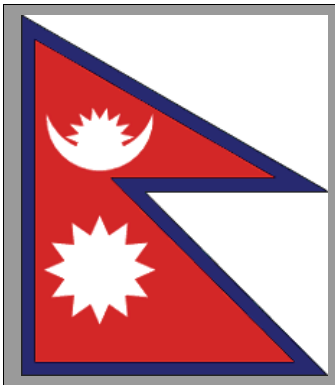
Dresdner Bank Stuttgart
Konto 1824 971 00
BLZ 600 800 00

Postscheckkonto Stuttgart
Konto 17949 702
BLZ 600 100 70

IBAN
DE03 6008 0000 0182 497100
SWIFT-BIC: DRES-DE FF 600

*** **Eintrag im Vereinsregister**
Stuttgart 1979 unter Nr. 3583

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.



Festivalkalender in NEPAL-2065 (2008-2009)

2008	Anlass	Veranstaltungsort
September 30	***DASAIN Festival starts***	All Kali Temples
October 28	**Laxmi Puja/Deepawali**	
October 29	**Cow Puja/ NEW YEAR for NEWARS-NEPAL SAMBAT 1129**	Tundikhel
November 4	**Chhath-festival of Terai people**	Bank of Bagmati river and in Terai region
November 26	**Bala-Chaturdasi-festival to worship the deceased family member**	Pasupatinath Area
December 2	**Sita Panchami**	Janakpur
December 25	***Christmas DAY***	Churches & Hotels
2009		
January 27	**Sonam LOHSAR**	
Janaury 29	**Martyr's Day**	Martyr's Gate Tundikhel
January 31	**Goddess of Learning day (Holiday for educational institutions)**	Swayambhu Area
February 18	**Democracy Day**	Tundikhel
February 23	**SHIVARATRI**	Pasupati Nath Area
March 10	**HOLI –Red powder**	Hilly area & Kathmandu
March 26	**Ghode Yatra- Horse Race**	Tundikhel
April 13	**Linga festival at Bhaktapur**	Bhaktapur
April 14	**New Year 2066**	All over Nepal/ Special Attraction at Bhaktapur

Bildimpressionen

BASAR 2007-

Ein Fest für alle Sinne..

Trinkwasser für Ripagaon

Wasser und Hygiene gehören zusammen...

....ebenso wie Vorsorge und Nachhaltigkeit!

Rezept nur gegen „Unterschrift"

Alltag in der Dispensary.

..und in unserem Büro in Kathmandu. Hier kommt der Strom nicht nur aus der Steckdose.